Nr. 214 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 4. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Die „Jungen Volksparteiler" fordern Sammlung

„Die Staatspartei hat das Wort"

Gegen eine Zersplitterung der DVP.

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 4. August. Die Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler hielt am Sonntag in Kassel eine Vertreterversammlung ab, um zu der Frage der Staatspartei Stellung zu nehmen. Es waren etwa 100 Delegierte von sämtlichen Ortsgruppen der Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler erschienen. Das Ergebnis der ganztägigen Aussprache war die einstimmige Annahme einer Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Weiteste Schichten des deutschen Volkes sind des Parteistreites müde und fordern die Sammlung aller derer, die in nationaler Disziplin und Verantwortung gegen die Staatsverneinung stehen. Die Erfüllung dieser Volksgesamtheit ist die besondere Aufgabe, die in dieser geschichtlichen Stunde der jungen Generation zufällt. Als ihre Vorkämpferin hat die Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler dafür zu sorgen, daß die zur großen Sammlung aufrufende Parteibewegung nicht vorzeitig erstarrt und daß nichteinheitliche Teillösungen die geforderte Gesamtlösung unmöglich machen. Diese geforderte Gesamtlösung darf nicht an Regiefehlern und Mißgriffen scheitern. Wenn die neugegründete Staatspartei und die in ihr vorhandenen jungen Kräfte ernstlich gewillt sind, nach den verschiedenen Erklärungen ihrer Gründer zu einer wahrhaften Sammlung beizutragen, so wird auch sie neue Wege zu Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei finden. Die Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler wird jeden Versuch einer Verständigung fördern. Sie erwartet dabei, daß die Staatspartei sich der Notwendigkeit, sich in die beabsichtigte große Front einzureihen, nicht entzieht. Die Reichsvereinigung Junger Volksparteiler bejaht den von der Deutschen Volkspartei in dieser Richtung unternommenen Versuch. Sie wendet sich entschieden gegen jede Bestrebung, die Deutsche Volkspartei zu spalten und die Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler zu ihr in Gegensatz zu drängen. Der Versuch, eine neue Front der Parteien mit dem Ziel des großen Zusammenschlusses anzubahnen, ist das Verdienst der jungen Generation. Die Reichsvereinigung setzt in gleichem Sinne ihre Bemühungen zur Reform und Verjüngung der Deutschen Volkspartei fort. Ihr Kämpfen und Ringen dient der Erneuerung des Reiches."

Zu der Entschließung gab in einer Pressebesprechung der Vorsitzende der Reichsvereinigung, Frank Glatzel, einige Erläuterungen. Die Reichsgemeinschaft Junger Volksparteiler erstrebt seit ihrem Bestehen die **Sammlung der nationalen Mitte, in der die Kräfte rechts und links der Partei zusammengefaßt sind.** Der Aufforderung zum Anschluß an die Staatspartei, zu der die jungen Volksparteiler aufgefordert worden sind, könne sie nicht unter allen Umständen Folge leisten. Die Reichsgemeinschaft lehne jedes Ansinnen ab, sich von der Staatspartei beeinflussen zu lassen. Andererseits aber **verlange sie, daß die Sammlung tatsächlich gefördert werde.** Die Initiative müsse aber jetzt bei der Staatspartei liegen. Der Rücktritt Koch-Wesers von der Führung der Staatspartei lasse erkennen, daß diese weiter verhandeln wolle. Die jungen Volksparteiler würden **jeden Weg einer Verständigung zwischen der Volkspartei und der Staatspartei unterstützen.** Voraussetzung dafür sei aber, daß die Staatspartei sich wieder in die große Front einfüge.

Die „pazifistischen Schwärmer" tun sich zusammen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. In Nürnberg ist am Sonntag unter dem Vorsitz von Professor Ludwig Quidde eine **„Vereinigung unabhängiger Demokraten"** gegründet worden. Die Vereinigung will diejenigen Demokraten zusammenfassen, die sich **der Deutschen Staatspartei nicht anschließen** wollen. Zu den Unterzeichnern eines von der Vereinigung erlassenen Aufrufs gehört u. a. Hellmuth von Gerlach.

*

Im Interesse des Zusammengehens zwischen Staatspartei und Kräften rechts von ihr kann diese Neugründung nur begrüßt werden. Das Fernbleiben der Herren Quidde und von Gerlach allein bedeutet eine wesentliche Entlastung für die Politik der bürgerlichen Sammlung. Vielleicht gelingt es auch noch Herrn Theodor Wolff, der im „Berliner Tageblatt" verkündet, daß er vorläufig „leider" der Staatspartei nicht beitreten könne, weil die Gefahr bestehe, daß er hier mit rechtsvolksparteilichen Kreisen zusammenkäme, für die „Unabhängigen" zu gewinnen. Der Sammlung im staatpolitischen Interesse wäre damit ein weiterer erheblicher Stein aus dem Wege geräumt.

Badische Demokraten für Staatspartei

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 4. August. In der Landesausschußsitzung der Badischen Demokratischen Partei gab Reichsfinanzminister Dr. Dietrich einen Ueberblick über die weltwirtschaftliche Lage und ihren Einfluß auf die finanz- und wirtschaftspolitische Lage Deutschlands. Die bürgerlichen Kräfte Deutschlands müßten begreifen, daß für sie jetzt die letzte Möglichkeit bestehe, für und um ihr Recht zu kämpfen, und daß beim Verpassen dieser Gelegenheit die Stunde dafür endgültig vorbei sei. Eine Wahlreform sei dringend notwendig. Es handle sich darum, daß es gelinge, alle staatstreuen und fortschrittlichen Elemente der Mitte zu sammeln und so stark zu machen, daß ohne sie in Deutschland weder rechts noch links regiert werden könne. Der Landesausschuß der Deutschen Demokratischen Partei in Baden begrüßt in einer Entschließung die Gründung der Deutschen Staatspartei. Er sieht in der Gründung den Beginn der durch die Staatspartei weiter fortzusetzenden Sammlung gesinnungsverwandter Kräfte.

Weil er nicht wieder aufgestellt wurde

Austritt aus der Deutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. August. Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei Württembergs beschloß, mit 51 gegen 46 Stimmen, den bisherigen Reichstagsabgeordneten und Führer der Partei in Württemberg, Hofrat Bickes, als Kandidaten für den kommenden Reichstag nicht wieder aufzustellen. An seiner Stelle wurde Reichstagsabgeordneter Keinath, Berlin, als Spitzenkandidat gewählt. Reichstagsabgeordneter Bickes hat infolge dieses Beschlusses an den Landesvorsitzenden der DVP. Württembergs, Staatsrat Rath, ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen Fall als in der Geschichte der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bisher einzig dastehend bezeichnet, und erklärt, daß er aus Gründen der Selbstachtung unmöglich länger der Deutschen Volkspartei angehören könne.

Bickes gehörte bereits über 30 Jahre der Nationalliberalen Partei bezw. der Deutschen Volkspartei an. Er ist einer der Mitbegründer der Deutschen Volkspartei. Bickes ist 1868 geboren.

Kommunisten schießen blindlings in die Menge

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 4. August. Sonnabend gegen 21 Uhr standen vor einem Lokal in der Lüneburger Straße etwa 60 bis 80 Personen, die, wie sich im Verlaufe des nachfolgenden Zwischenfalls ergeben hat, der **KPD.** angehörten. In ihrer Nähe standen etwa 20 bis 30 Personen, die der **NSDAP.** angehörten und sich mit anderen Leuten in politischen Auseinandersetzungen befanden. In diesem Augenblick kamen zwei schwere Lieferwagen an, die von einem Teil der Kommunisten bestiegen wurden. **Während des Besteigens der Lieferwagen wurden mehrere Schüsse seitens der Kommunisten auf die Menge abgegeben.** Der Bote Budsus erhielt einen Bauchschuß und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine 12 Jahre alte Schülerin und eine dritte Person wurden gleichzeitig verletzt, konnten sich aber nach Anlegung von Notverbänden nach Hause begeben. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Ein Kaufhaus niedergebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Saalfeld, 4. August. In dem Kaufhaus von Becker & Salinger in Saalfeld brach am Sonntag in den späten Abendstunden infolge einer schadhaften Glühbirne in einem der Schaufenster ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das gesamte Verkaufslokal ausbreitete und an dem vierstöckigen, zumeist aus Holzfachwerk bestehenden Haus so reiche Nahrung fand, daß **innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Zwei Kinder, die sich in dem Hause befanden, kamen in den Flammen ums Leben.** Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Die bayerischen Deutschnationalen für Hugenberg

(Telegraphische Meldung)

München, 3. August. Der Landesausschuß Bayern der Deutschnationalen Volkspartei nahm eine Entschließung an, in der es heißt: „In Uebereinstimmung mit den von Dr. Hugenberg aufgestellten Richtlinien werden die Deutschnationalen in Bayern in den Wahlkampf gehen und an der unveränderten Parole festhalten."

Die merkwürdigsten Steuern der Weltgeschichte

Was wir noch alles erwarten können

Von

Carl Richter

Gerade jetzt, da unsere Staatsfinanzen einen nie geahnten Tiefstand erreicht haben und sich Dutzende prominenter Finanztechniker die Köpfe darüber zerbrechen, was man noch alles versteuern kann, um eine Balancierung des Etats zu ermöglichen, ist es besonders interessant zu erfahren, welche merkwürdigen Steuern schon in der Welt erfunden wurden, um leergewordene Kassen wieder aufzufüllen. Die Steuer ist eine Errungenschaft, die uns die Kultur beschert hat. Als sich die Menschheit anschickte, Staaten- und Gemeindewesen zu gründen, als sie daran ging, Herzöge und Könige einzusetzen, die sich wieder Soldaten und Regierungen anschafften, begann auch die Geschichte der Steuer.

Wir können kaum glauben, daß es noch irgendeine Steuer geben kann, deren wir noch nicht teilhaftig geworden sind, fast jeder Gebrauchsgegenstand, fast jedes Nahrungs-, Lebens- und Genußmittel ist indirekt besteuert, abgesehen von den direkten Steuern, die den Verdienst ganz beträchtlich beschneiden. Und trotzdem haben wir es noch besser als viele Menschen des Altertums oder Mittelalters, die arbeiten mußten, nur um die ihnen auferlegten Steuern bezahlen zu können und denen von ihrem Verdienst kaum etwas übrig blieb, das nackte Leben zu fristen.

Eine mittelalterliche Steuer hat sich, wir können es heute kaum mehr begreifen, sogar noch bis zur Wende unseres Jahrhunderts erhalten, der Judenzins und das jus primae noctis, beides Steuerarten, die im Mecklenburgischen damals noch gefordert wurden und abgegolten werden mußten. Ueberhaupt war das Mittelalter das Dorado der Steuern, und die Bedrückung durch staatliche, städtische, kirchliche und eine Menge anderer Abgaben war furchtbar.

Der ärgste Steuerbedrücker, den es aber auf der ganzen Welt seit ihrem Bestand gegeben hat, war der berühmte Kaiser von Byzanz, Justinian der Große, der als Gesetzgeber noch heute großen Ruf genießt. Dieser Kaiser hat es verstanden, Steuern zu erfinden, wie sie furchtbarer nicht erdacht werden konnten. Unter seiner Herrschaft war einfach alles ersteuert, was der Mensch zum Leben brauchte. Jeder Bissen, jeder Trunk, jeder notwendige Gebrauchsgegenstand, den die Byzantiner haben mußten, war mit Steuer belegt. Justinian war der einzige Mensch auf der Welt, der sogar eine Brot- und Trinkwassersteuer einführte, als es schon gar nichts mehr gab, was noch zu versteuern gewesen wäre. Kurz vor seinem Tode hatte er aber doch noch etwas gefunden, was ihm ertragreich dünkte und tatsächlich wäre es sicher eine Steuer gewesen, die alle anderen im Ertrag um Meilen geschlagen hätte. Er fand nämlich, daß die Luft, die der Mensch einatmete, in seinem Reich eigentlich ihm, dem Kaiser, gehöre und daß sie deshalb nach dem Rauminhalt zu versteuern sei. Dieser glorreiche Gedanke konnte jedoch nicht mehr ausgeführt werden, da der Kaiser starb, bevor man die schwierigen Berechnungen für die Erhebung der Luftsteuer beendet hatte.

Eine ähnliche Steuer wie die des Justinian hat sich in Oesterreich sogar noch bis in die Jetztzeit erhalten, es ist eine Luftbausteuer. Es ist sicher schon vielen aufgefallen, wie wenig Balkone es in Oesterreich an den Häusern gibt. Dies

ist eine Folge der Balkonsteuer, die noch immer nicht abgeschafft wurde. Jeder Balkon muß nämlich für den Rauminhalt, den er an Luft einnimmt, versteuert werden.

Eine der ärgsten Steuerzeiten der Geschichte war in Frankreich die Regierungszeit der Ludwig. Die verschwenderischen Könige hatten immer leere Kassen, die dann durch Einführung von Steuern wieder gefüllt wurden. Damals gab es schon die Junggesellensteuer, die jedem Jüngling vom zwanzigsten Lebensjahr an, so er noch ledig war, eine staatliche Abgabe aufzwang. Damit aber die Junggesellen nicht benachteiligt wären, hatte man auch gleich eine Jungmädchensteuer eingeführt. Jeder Familienvater mußte für seine ledigen Töchter von deren sechzehntem Lebensjahr an ebenfalls eine Steuer bezahlen. Da man in der Familie nun einmal eine gute Steuerquelle fand, entschloß man sich auch zu einer Kindersteuer, derzufolge jede Familie eine Abgabe zu zahlen hatte, wenn sie weniger als vier Kinder besaß. Pro Kind mußten jährlich dem Staat acht Franken gezahlt werden. Die drückendste Steuer aber, die schließlich zur großen französischen Revolution trieb, war die Salzsteuer, die mit einer maßlosen Rücksichtslosigkeit eingetrieben wurde. Jede Person über sieben Jahre war gezwungen, alljährlich dem Staat sieben Pfund Salz abzukaufen. Selbstverständlich war der Salzverkauf staatlich monopolisiert. Drückte sich jemand von dieser Verpflichtung, so galt er als Schmuggler, der am Staat einen Steuerbetrug beging. Er wurde mit hohen Strafen belegt und wenn er sie nicht bezahlen konnte, von Haus und Hof getrieben. Das staatliche Salz war dadurch kenntlich gemacht, daß es mit Schmutz vermischt war. Wurde nun bei einem Bauern reines Salz gefunden, so hatte man den Beweis, daß es geschmuggeltes Salz war und die Exekution gegen ihn begann. Die infolge der Salzsteuer von ihrem Heim Vertriebenen rotten sich zusammen, organisierten Räuber- und Schmugglerbanden und brandschatzten die französischen Provinzen. Und aus diesen Salzsteuer-Desperados wurden allmählich die Kämpfer der französischen Revolution.

Das deutsche Mittelalter kannte ebenfalls einige Steuern, die nicht minder merkwürdig waren. So hatte ein erfindungsreicher Fürst um das Jahr 1400 die Bartsteuer eingeführt, die deshalb sehr ertragreich war, weil man zu damaliger Zeit es als eine Schande ansah, glattrasiert zu gehen. Sehr hoch war übrigens die Militärdienststeuer, die jeder zu entrichten hatte, der nicht zum Militär wollte. Aus der neueren Zeit ist besonders die Kaminsteuer bekannt, ebenfalls eine Art Luftsteuer, die man noch im vorigen Jahrhundert von neuaufstrebenden Fabriken eintrieb. Eine Steuer, die während der Inflationszeit viel von sich reden machte, war die sogenannte Hockersteuer, die derjenige bezahlen mußte, der nachts über eine bestimmte Stunde hinaus im Wirtshaus hocken blieb. Man sieht, welch reiche Auswahl unsere Steuergewaltigen besitzen, um die Staatsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Vom Königsthron zur Straßenbettlerin

Dieser Tage wurde in Paris die Exkönigin Natalie von Serbien als Straßenbettlerin von der Pariser Polizei aufgefunden und verhaftet.

Paris beschäftigt sich jetzt mit der Person einer armen Bettlerin, die einst vor vielen Jahren eine Königskrone trug und Herrscherin eines Landes war. Schon seit langem sah man tagaus, tagein eine zusammengeschrumpfte Greisin mit zerschlissenen Kleidern, zerfetzten Schuhen, zerlumpt, verwahrlost mit einem Stock in der Hand in den Straßen herumhumpeln und mit einer stummen Gebärde, mit flehenden, hungrigen Augen um Almosen bitten. Niemand kümmerte sich um sie, niemand wußte, wer sie war; jeder kannte sie nur als die mitleiderregende Greisin ... bis dann die große Sensation kam. Vor einigen Tagen wurde die arme Alte, die Nacht für Nacht in einem Kloster Aufnahme fand und tagsüber, wenn sie genug erbettelte, in kleinen obskuren Kneipen ihren Hunger stillte, von einem Polizisten aufgegriffen. Und da stellte es sich heraus, daß die Bettlerin niemand anderes war als Exkönigin Natalie von Serbien.

Mit 16 Jahren wurde sie, als Tochter des russischen Oberst Keschko zur Fürstin, zur Gattin des Fürsten Milan von Serbien. Mit 23 Jahren war sie Königin, und heute mit 71 Jahren ist sie Straßenbettlerin. Diese drei Daten kennzeichnen ihren Aufstieg und ihren Abstieg. Es ist ein weiter Weg, den sie zurücklegte. Vom Königsthron, von einer der schönsten Frauen Europas bis zur Straßenbettlerin und Almosenempfängerin. Zu jener Zeit, in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts, war sie der Gesprächsstoff von ganz Europa. Sie war **ehrgeizig, herrschsüchtig, eigenmächtig und bis zur Sinnlosigkeit eifersüchtig.**

Natalie und ihr Gatte Milan lagen sich ständig in den Haaren, und die Zwistigkeiten spielten sich vor der größten Oeffentlichkeit ab. Damals beschäftigte sich die Presse der ganzen Welt mit dieser unglücklichen Ehe. Fast täglich brachten die Zeitungen große Berichte über die Skandale, die sich im Belgrader Konak ereigneten.

Im Jahre 1885 waren Milan und Natalie die Gäste von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth von Budapest. Sie wurden mit großem Pomp empfangen, jede Ehre wurde ihnen zuteil. Aber am zweiten Tage wurden die Feierlichkeiten plötzlich abgebrochen, denn Königin Natalie, die einen Eifersuchtsanfall bekam, ließ ihren Gatten im Stich, setzte sich auf die Bahn und verschwand. Damals versuchte der Hof diesen Zwischenfall zu vertuschen; doch er kam ans Tageslicht und erregte an allen Höfen Europas das größte Aufsehen. Drei Jahre später hatte dann König Milan genug, und er ließ sich von seiner Gattin scheiden. Natalie erhob gegen diese Scheidung Einspruch, konnte aber nichts erreichen. Nach einer Reihe skandalöser Prozesse siegte König Milan, und Natalie mußte das Land verlassen. Aber auch dem König bekam die Scheidung nicht gut, und Milan mußte zugunsten seines Sohnes Alexander abdanken. Inzwischen waren fünf Jahre vergangen, und die Eheleute versöhnten sich wieder. Natalie glaubte, wieder glücklich sein zu können, doch König Milan starb bald darauf. Sie lebte nach seinem Tode in größter Zurückgezogenheit an der französischen Riviera. Hier geriet sie allmählich in Armut und Vergessenheit, der sie jetzt durch die Pariser Polizei wieder entrissen ist, bis sich irgendwo ihr trauriges Schicksal erfüllt.

B.

Sommerpreise für Gräber!

(Von unserem ständigen Moskauer K.-H. G.-Korrespondenten.)

Vor wenigen Tagen erließ der Ussolјer Stadtsowjet folgende Bekanntmachung:

„Alle Bürger werden hiermit aufgefordert, sich im voraus die Gräber zu bestellen, d. h. im Sommer, da im Winter die Erde gefroren und das Graben sehr schwierig ist. Laut Beschluß des Präsidiums des Stadtsowjets beträgt der Verkaufspreis für ein Grab im Sommer vier Rubel, sonst acht Rubel."

An sich ist natürlich der Gedanke, sich schon bei Lebzeiten eine Grabstelle zu kaufen, nicht neu. Bereits die alten Aegypter bauten sich ihre Pyramiden und jetzt errichten sich auf einem wunderschönen Friedhofe bei Genua die reichen Leute ihre Grabstätten. Die Stadt Ussolje aber will natürlich keine Pietät pflegen, denn dies würde dem klassenbewußten Standpunkt einer bolschewistischen Kommunalverwaltung zu sehr widersprechen. In einem geradezu unheimlichen Tempo haben die roten Stadtväter von Ussolje ihren Fünfjahrplan übertroffen.

Die natürliche Folge dieses mehr als seltsamen Erlasses war, daß die besorgten Bürger in einer endlosen Schlange anstanden — im Sowjetparadies ist man ja das Anstehen seit Jahren gewöhnt — und sich um die Reihenfolge stritten. Immer neue Frauen und Männer kamen hinzu und fragten: „Was wird denn heute hier verkauft?" — „Gräber"!

Die Bürger von Ussolje wissen zwar nicht, ob es ihnen beschieden sein wird, im Sommer zu sterben. Aber sie befürchten, daß ihr Stadtsowjet das Sterben im Winter verbieten könnte.

Der frühere bolivianische Generalstabschef, General Kundt, ist wohlbehalten in Peru eingetroffen und will von da aus seine Reise nach Deutschland antreten.

*

Der englische Premierminister MacDonald ist mit seinen beiden Töchtern in Oberammergau eingetroffen.

Ausschreitungen als Folge eines Fußballspiels

Buenos Aires. Zu wilden Szenen kam es vor der uruguayischen Gesandschaft in Buenos Aires, als bekannt wurde, daß Uruguay bei einem Fußballspiel Argentinien mit 4:2 geschlagen hatte. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eröffnete einen Steinhagel auf das Gesandtschaftsgebäude, dessen Scheiben fast alle in Trümmer gingen. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit der blanken Waffe vor. Da die Menge trotzdem nicht weichen wollte, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen, darunter zwei Frauen, wurden schwer verletzt.

Graf von Seidlitz-Sandreczki †

Landesältester Graf von Seidlitz-Sandreczki auf Olbersdorf ist am Sonntag vormittag im Alter von 66 Jahren gestorben. Er hatte bereits am Donnerstag einen schweren Schlaganfall erlitten und bis zu seinem Ableben das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Graf von Seidlitz-Sandreczki gehörte seit 1918 der Deutschnationalen Volkspartei an. Noch vor kurzem hatte er sich in einer öffentlichen Erklärung entschieden gegen den aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Grafen Westarp gewandt, und seinem Eingreifen ist auch die Haltung des Reichenbacher Kreislandbundes zuzuschreiben, der wegen der politischen Parteikrise der vergangenen Wochen aus dem Reichslandbund ausgeschieden ist.

Mungos, Ratten und Schlangen

In Westindien wurden vor Jahrzehnten von Europa aus die Ratten eingeschleppt und vermehrten sich stark, doch wurden sie zunächst von der Lanzettschlange, die fast ausschließlich von ihnen lebte, daran gehindert, zur Landplage zu werden. Die Lanzettschlange aber ist sehr giftig, sie wurde daher von den Ansiedlern verfolgt. In dem Maße wie die Vertilgung der Schlangen gelang, stieg die Rattenplage und wurde auf den Zuckerplantagen schließlich so unerträglich, daß etwas geschehen mußte. Im Jahre 1872 holte man deshalb aus Indien neun Mungos, 4 Männchen und 5 Weibchen, die die Ratten vernichten sollten, nach Jamaika. Die Mungos vermehrten sich rasch und wüteten unter den Ratten so, daß der Schaden, den diese anrichteten, in den 16 Jahren, nach der Einführung der Mungos, von 2 auf 0,9 Millionen jährlich, in den folgenden Jahren noch weiter sank. Bald waren aber der Mungos zu viele, und der Ratten nicht genug, um diese Menge Mungos zu ernähren. Jetzt begannen die Mungos unter den gezüchteten Nutztieren, Kleinvieh, Geflügel und Pflanzen, ebenso aufzuräumen wie zuerst unter den Ratten. 18 Jahre nach ihrer Einführung stellte eine Kommission fest, **daß der Schaden, den sie gemacht hatten, viel größer war als der Nutzen.** Nun begann der Kampf gegen die Mungos. Er hat nach vielen Jahren dazu geführt, daß ein gewisser Ausgleich zwischen der Zahl der Ratten und der Mungos erreicht ist, so daß jetzt das Gleichgewicht wieder hergestellt ist, das einst durch die Vernichtung der Lanzettschlange gestört wurde.

Wege zum Wohlgefallen

London. Die deutschen Leichtathletikmädchen, die jetzt in England kämpfen, haben dort einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Vor allem — wie englische Zeitungen betonen — weil **sie angebotene Cocktails, Wein und Zigaretten entschieden abgelehnt haben, und — weil keine, aber auch keine von ihnen gepudert war.** Künftiger Wegweiser für Mädchen, die England bereisen: Seid abstinent, laßt die Puderdose zu Hause und es wird euch dort wohlergehen. Oder gilt das nur für Sportlerinnen?

AUTOBUS R 27

6 Roman von Hugo Krizkovsky

„Stimmt. Aber das hätte auch unser Autobus tun müssen. Wir bringen die Leute hin, und nehmen die Neuangekommenen wieder mit zurück. Ich sagte doch schon, daß es hier in der Gegend überhaupt nur einen einzigen Autobus gibt, das ist der hier. Ein andrer besteht weit und breit nicht."

Ullmann gefiel sich in der Pose des Organisators.

„Schön," sagte er wichtig, „das ist also erledigt; einen Autobus haben wir nicht zu erwarten. Was wird aber geschehen, wenn man in Westerbruck mit der Zeit merkt, daß wir nicht ankommen? Die werden doch dann nach uns suchen?"

„Nowotny zuckte die Achseln: „Wird ihnen nicht im Traum einfallen. Erstens: die können gar nicht wissen, welchen Weg wir gefahren sind. Die große Landstraße ist überschwemmt, und da fahren wir, wo es gerade am besten ist; es gibt ja genug Wege nach Westerbruck."

„Hören Sie einmal, Freundchen," ließ sich Max Sewald hören, „das klingt mir aber sehr unwahrscheinlich. Soooviel Wege nach Westerbruck kann es doch wirklich nicht geben!"

Nowotny blickte ihm mißachtend auf die Schuhspitzen. Er schien dem Herrn Sewald gar nicht wohlgesinnt zu sein und hielt es für überflüssig, zu antworten.

„Es ist aber doch auffällig, daß diese Frau," — er zeigte auf die alte Bäuerin — „sehr wohl wußte, daß wir hier vorbeikommen, denn sie wartete ja auf offener Straße. Daraus ist doch ersichtlich, daß dieser Weg als der allgemein übliche betrachtet wird und daß man uns demnach auch hier suchen wird."

Dies leuchtete allen ein, und man staunte im stillen über den Scharfsinn Ullmanns. Bloß Nowotny schüttelte das Haupt.

„Nein," sagte er. „Sie irren sich, Herr. Dort, wo diese Dame eingestiegen ist, dort ging noch der übliche Fahrweg, denn bis dahin ist die Straße gut. Aber kurz dahinter bin ich von der Landstraße abgewichen, ohne daß Sie etwas davon gemerkt haben in der Dunkelheit, und wir stehen jetzt auf der Straße nach Landshut. Hier wird uns nie jemand suchen, dafür garantiere ich Ihnen. Und dann, zweitens: es ist schon öfters vorgekommen, daß der Autobus nicht in Westerbruck angekommen ist, und ich weiß nichts davon, daß man ihn auch nur ein einziges Mal gesucht hätte."

„Das ist ja schrecklich!" flüsterte die Kadenberg.

„Sei ruhig, Kind," sagte Ullmann und legte die Hand auf ihren Arm, „wir werden bestimmt einen Ausweg finden."

Er fuhr fort: „Wir müssen also abwarten, ob jemand hier vorbeikommt, oder — wir gehen zu Fuß nach Westerbruck."

„Zwei Stunden lang laufen in Dreck, Regen, Sturm, Nacht." — Dies sprach Nowotny, der Chauffeur.

„Warum nicht?"

„Den Zug versäumen Sie auf jeden Fall!"

„Macht nichts. Dann kann man wenigstens in einem Hotel übernachten. Wer hat Lust, zu Fuß nach Westerbruck zu gehen?"

„Bei dem Wetter? Nichts zu machen!"

Niemand hatte Lust. „Dann gehe ich natürlich auch nicht. Bleibt also abzuwarten, ob jemand hier vorbeikommt."

„Da können Sie lange warten! Es ist jetzt viertel elf; um diese Zeit schläft man hier schon längst, und wer noch nicht schläft, wird sich hüten, aus dem Hause zu gehen. Bei dem Wetter!"

Ullmann überlegte. „Es wäre vielleicht möglich, daß einer von uns zurückgeht bis zur großen Landstraße und dort auf Fuhrwerke wartet. Der Verkehr ist doch dort viel lebhafter."

„Das steht Ihnen frei. Ich gehe jedenfalls nicht."

„Ich auch nicht," sagte ein anderer.

Sewald: „Warum sollte gerade ich?"

„Fällt mir nicht ein!" krähte die Liebenschütz.

„Wenn es so steht, Herrschaften," sagte Ullmann kühl, „dann wäre ich ja sozusagen ein Idiot, meine Gesundheit für Sie aufs Spiel zu setzen."

Marzella fragte: „Wir müssen also in diesem Autobus übernachten?"

„Das wäre allerdings peinlich," antwortete Ullmann nachsinnend, „aber können wir uns nicht irgendwo einquartieren, bei einem Bauern oder so? Es ist immerhin noch besser, auf einem Heuboden zu übernachten als in dieser windschiefen Deligence."

„Weit und breit gibts hier keine Häuser," sagte Nowotny.

Nun stürzten sie alle an die Fenster, legten die Hände wie Scheuklappen an die Schläfen und starrten ins Dunkel hinaus. Sewald öffnete sogar die Tür, steckte seinen Kopf durch den Spalt und spähte nach rechts und links. Doch, hätte ein Wolkenkratzer knapp vor ihnen gestanden, sie hätten ihn nicht sehen können, denn die Nacht war undurchsichtig; sie stand schwarz und vom Regen durchpeitscht vor ihnen wie eine Mauer.

„Doch," besann sich Nowotny plötzlich, „ein Haus muß hier wohl in der Nähe sein, irgendein alter Bauernhof, jetzt erinnere ich mich, es kann nicht weit von hier sein."

„Also hurra! Stürmen wir hin!" rief Ullmann übermütig.

„Augenblick; ich will nachsehen. Möglich, daß ich mich irre," sagte Nowotny und drückte auf einen kleinen Schalthebel beim Führersitz. Die Scheinwerfer flammten wieder auf; in den grellen Lichtkegeln tanzten dichte Regenschnüre, der Wind fuhr in sie hinein und riß sie auseinander.

Nowotny klappte seinen Rockkragen hoch und stieg aus dem Wagen.

Er machte sich an den Scheinwerfern zu schaffen, und mit einemmale verließ der weiße Schein die Landstraße, auf der er gelegen hatte, und streifte unstet zuckend über das Land zur Rechten. Auf und nieder ging das Licht, zerrte einen jungen Baum aus dem Schwarz heraus, der plötzlich wie in Silber gehüllt dastand, mit unwirklichen Schatten, wie eine Opernkulisse. Dann fuhr das Licht durch die Luft und keilte sich in die Nacht zur Linken. Und da — alle, die im Autobus an den Fenstern hockten und gespannt dem bleichen Schein folgten, alle konnten es genau sehen — da schälte sich ein großes Strohdach aus dem Himmel, ein spitzes Dach aus schlechtem, alten Stroh, mit schwarzen klaffenden Löchern darin ...

Das Haus.

Es war niedrig; seine roten Ziegelmauern standen schief und eingefallen, an den Ecken abgebröckelt und zerfranst, mit garstigen, dunklen Flecken. Ein Haufen zusammengestürzter Steine lag vor der Tür; das mußten ehemals Stufen gewesen sein; nun schwebte die Tür etwa zwei Fuß über dem Erdboden. Zu beiden Seiten befanden sich je zwei Fenster, kleine, altertümliche Fenster mit zerschmetterten Glasscheiben, undurchsichtig, grau und blind, geflickt mit verwitterten Pappscheiben und Kistendeckeln. Aus zerfressenen Dachrinnen schoß das Wasser in dicken Strähnen hernieder.

Dieses Haus mußte sehr alt sein und schon seit langer Zeit seine Bewohner verloren haben. Jeder Hauch menschlicher Belebung fehlte, es lag da wie ohne Existenzberechtigung, ein verlegenes Ueberbleibsel, verwildert, ruinenhaft.

In dieser brüchigen Mausefalle sollte man nun übernachten.

„Dort regnets gewiß durch tausend Löcher hinein," sagte jemand.

„Das können Sie nicht wissen."

„Man müßte sich dieses Palasthotel erst einmal ansehen." Herr Sewald glaubte offenbar, daß der Ausdruck Palasthotel unerhörte Heiterkeit auslösen würde, doch seine billige Hoffnung wurde enttäuscht.

„Also ich gehe jetzt auskundschaften! Wer geht mit?"

Alle wollten mitgehen. Nur der Graf blieb gleichgültig und wesensfremd sitzen.

Plötzlich erhob Frau Wolters ihre alte Stimme, und sie klang seltsam und unbegreiflich erregt, durchzittert von unverhohlener Angst:

„Nein, nein, ich geh nicht mit, ich geh nicht." — Und dabei bewegte sie die Arme wild um sich, als wehrte sie unsichtbare Griffe von sich. — „... ich geh nicht mit!"

Dieser Ausbruch sprang so plötzlich und unmittelbar hervor, daß man sich erstaunt und wenig angenehm berührt zu ihr wandte.

„Nein," sagte die Alte und fuhr sich zitternd mit den Fingern über die Knöpfe ihrer Bluse, „da können Sie allein hingehen. Ich betrete dieses Mordhaus nicht, Jesus! Lieber steh ich die ganze Nacht auf der Landstraße!"

„Was für ein Haus?" stößt Marzella heraus, und ein kalter Schauer weht von irgendwo herein und legt sich ihr seltsam ums Herz.

„Na, dieses Mordhaus; da drin sind doch schon zweie umgebracht worden!"

(Fortsetzung folgt).

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Schwache Leistungen der Leichtathleten

Meisterschaften ohne Rekorde

Ueberraschende Favoriten-Niederlagen — Krause, Breslau, Meister über 1500 Meter — Geisler Sieger im Marathonlauf — Körnig läuft 21 Sekunden

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 3. August

Das große Publikumsinteresse für die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften drückte sich am Sonntag durch starken Besuch aus. Etwa 15 000 Zuschauer fanden sich im Grunewaldstation ein. Zunächst wurden die Marathonläufer auf ihre beschwerliche Reise geschickt. Unter den 42 Wettkämpfern waren bis auf Stelges, Bochum, alle Favoriten am Start. In dem scharf umstrittenen Rennen führte Boß zunächst bis zum Wendepunkt. Nach 30 Kilometer machte Hempel einen Vorstoß und zog dabei den Süddeutschen Jeckel und seinen Klubkameraden Geisler mit sich. Auf dem nächsten Platz folgte der vorjährige Sieger Wanderer, während Boß nach und nach zurückfiel. Nach 34 Kilometer übernahm Jeckel die Führung vor Hempel, Geisler, Wanderer.

Wenig später ging der noch recht frische Geisler nach vorn

und führte von da ab, indem er seinen Vorsprung immer mehr vergrößerte und zum Schluß mit mehr als zwei Minuten Abstand vor den übrigen das Stadion erreichte, wo er unter großem Jubel seinen Siegeseinzug hielt. Zu den 42,2 Kilometer brauchte Geisler, Charlottenburg, 2:50:21,2 Stunden, Wanderer, Potsdam, brauchte 2:52:44,9, Jeckel, Saarbrücken, 2:53:35,6.

Die bedeutendste aller Meisterschaften, der Zehnkampf, wurde wieder eine Beute des Rekordhalters Kurt Weiß,

der indes an seine Rekordform in manchen Uebungen nicht heranreichte. Er siegte mit 7536,70 Punkten vor Eberle, Berlin, (7 059,47), Boß, Hamburg, (6747,41) und Zur, Breslau, (6297,59).

Von den weiteren Ergebnissen auf der Aschenbahn verdient vor allem der 200-Meter-Lauf Erwähnung. Körnig zeigte auch hier wieder sein großes Können.

Er machte sich bald von seinen Gegnern frei und gewann in großem Stil in 21 Sekunden vor Geerling, Leipzig, 21,2, Borchmeyer, Hannover, 21,5 Sekunden und Schüller, Düsseldorf, 21,9. Ueber 400 Meter gab es die ganze Gerade herunter einen erbitterten Kampf zwischen Kisters, Düsseldorf und Schmidt, Berlin, den Kisters mit 49,5 Sekunden vor Schmidt (49,6) und Müller, Köln, 49,6, sowie Bittner, Breslau, 49,8 gewann. Die 800 Meter wurden wiederum eine Beute von F. Müller, Zehlendorf, der in einem taktisch klug gelaufenen Rennen einen sicheren Sieg mit 1:54,2 Minuten vor Lefebre, Düsseldorf, 1:54,5, Danz, Charlottenburg, 1:55,1 und Dahlmann, Hamburg, davontrug. Das 110-Meter-Hürdenlaufen wurde eine Beute des vorjährigen Siegers Welscher, der von Troßbach aber hart bedrängt wurde. Troßbach mußte jedoch wegen Reißens mehrerer Hürden distanziert werden. Welscher siegte in 15 Sekunden vor Beschetznik, Berlin (15,7) und Stöckmann, Duisburg (15,7). Im Speerwerfen vermochte der vorjährige Meister Molles nicht zu seiner Bestform auflaufen. Sein engerer Landsmann Mäser verwies mit einem Wurf von 62,94 Meter den undisponierten Rekordhalter Weimann, Leipzig (62,87), Schnackerts (60,07) auf die Plätze.

Meister im Kugelstoßen wurde in Abwesenheit des Weltrekordmannes Hirschfeld Sievertz, Halle,

mit dem Wurf von 14,64 Meter vor Uebler, Nürnberg, 14,59 und Dobermann, Köln, 14,11. Der Stettiner Köpke, Meister des Vorjahres im Hochsprung, hatte Pech, da er sich nach etwa 1,855 eine Verletzung zuzog und nicht mehr mitmachen konnte. Von seinen Gegnern übertraf ihn nur noch der Ostpreuße Rosenthal, der mit 1,85 Meter Meister wurde.

In der stark umstrittenen Meisterschaft über 10 000 Meter kamen zum Schluß nur noch Petri, Hannover, und Holthuis aus Wener in Betracht, von denen **Petri durchweg führend auch zum Schluß nicht nachließ und einen überaus beifällig aufgenommenen leichten Sieg herauslief.** Ueber 1500 Meter lag der Titelverteidiger Wichmann, Charlottenburg, noch bis kurz vor dem Ziel in Front, wurde dann aber von Krause, Breslau, und dem Düsseldorfer Neu niedergerungen.

Meister wurde über die 1500 Meter Krause, Breslau, in 4:03.

Neu lief 4:03,1 und Wichmann 4:04,6. Im 400-Meter-Hürdenlauf führte Troßbach bis in die Gerade, fiel dann aber zurück und mußte Schumann, Berlin, in 55,7 Sekunden und Klar, Essen, 55,8 Sekunden, Wagner, München, 56,2 Sekunden vorbeilassen. Von den beiden restlichen Staffeln gewann der Sportklub Charlottenburg nur die über 4mal 100 Meter mit seiner Weltrekordmannschaft Grosser, Natan, Schlößke und Körnig in 41,7 Sekunden von Hannover 1878 (42 Sek.) und Düsseldorf 1899 (42,3 Sek.) Ueber 4mal 400 Meter war der Hamburger Polizeisportverein mit Abraham, von Eberstein, Schäfer, Wernecke mit 3:20,5 vor Deutschem Sportklub Berlin (3:21) und Stuttgarter Kickers (3:22,8) erfolgreich.

Rekordmeisterschaften der Frauen

Frau Radtke, Breslau, geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Remscheid, 3. August.

Bei trübem Wetter begannen im Stadion zu Remscheid-Lennep die Frauen-Athletikmeisterschaften. In den Vorläufen über 200 m erreichten Dollinger, Nürnberg und Lorenz, Frankfurt die deutsche Rekordzeit (25,7). **Frl. Hargus, Lübeck, kam im Speerwerfen auf 40,22 m und überbot damit ihre bisherigen Leistungen erheblich.** Das Hochspringen gewann Frl. Notte, Grafenberg, erst nach Stichkampf. Eine offene 10mal-100-m-Stafel fiel in 2:08,7 an den SC. Charlottenburg vor VfL. Lennep (2:20,4) und VfB. Remscheid (2:25,4). Ergebnisse der Entscheidungskämpfe: **Speerwerfen:** 1. Hargus, Lübeck, 40,22 m; 2. Schumann, Essen, 37,59 m; 3. Völter (SCC) 36,46 m. **Hochsprung:** 1. Notte, Grafenberg, 1,52 m; 2. J. Braumüller, Berlin (1,52 m); 3. Melches, Altenessen, 1,52 m (durch Stichkampf). **Schlagballweitwerfen:** 1. Grothe, Heide, 80,72 m; 2. Stockhorst, Duisburg, 70,89 m; 3. Alpen, Itzehoe 68,50 m.

Am Schlußtage der Leichtathletikmeisterschaften der Damen hatten sich 3000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen ausgezeichneter Leistungen wurden. **Es gab eine Reihe von Höchstleistungen, die allerdings durch Rückenwind begünstigt wurden und deswegen wohl kaum als** Rekorde anerkannt werden dürften. Ueber 200 Meter lief Fräulein Lorenz, Frankfurt a. M. 25,1 Sekunden heraus. Im Weitsprung erreichte Fräulein Grieme, Bremen, 5,745 Meter und auch die 80-Meter-Hürden-Leistung von Fräulein Pirsch, Charlottenburg, mit 12,3 Sekunden, ist eine Rekordleistung. **Im 800-Meter-Lauf kam die Olympiasiegerin Frau Radke, Breslau, durch taktisch falsches Laufen um den Sieg.** Sie legte ein so schnelles Anfangstempo vor, daß sie fünfzig Meter vor dem Ziele mit ihren Kräften zu Ende war. Im Schlußkampf mußte sie Fräulein Dollinger, München, den Vorzug lassen.

100 Meter: 1. Gelius, München, 12,3 Sek., 2. Lorenz, Frankfurt a. M., 12,3 Sek.; **200 Meter:** 1. Lorenz Frankfurt a. M., 25,1 Sek., 2. Gelius 25,3; **800 Meter:** 1. Dollinger, München, 2:17,5 Minuten, 2. Radke, Breslau, 2:19,4 Min.; **80 Meter Hürden:** 1. Pirsch, Charlottenburg, 12,3 Sekunden, 2. Birkholz, Breslau, 12,4; **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. München 1860 49,1 Sekunden, 2. Eintracht, Frankfurt, in 49,6 Sekunden; **Weitsprung:** 1. Frl. Grieme, Bremen, 5,745 Meter, 2. Gladisch, Karlsruhe, 5,49 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Herrmann, Köln, 12,36 Meter, 2. Heublein, Barmen, 12,31 Meter; **Diskuswerfen:** 1. Heublein, Barmen, 38,11 Meter, 2. Fleischer, Frankfurt a. M., 36,19 Meter; **Fünfkampf:** 1. E. Braumüller, Berlin, 324 Punkte, 2. Grieme, Bremen, 318 Punkte.

Erbitterte Kämpfe um die Titel im Schwimmen

Schubert, Breslau, schlägt Derichs, Köln — Sietas von Koppen bezwungen

(Eigene Drahtmeldung)

München, 3. August.

In der prächtigen Anlage des Münchener Dante-Schwimmstadions begannen am Sonnabend die Deutschen Meisterschaften bei bestem Wetter unter außerordentlich starker Anteilnahme des Publikums. Die erwarteten scharfen Kämpfe blieben nicht aus, war doch gerade in diesem Jahre der Ausgang der Meisterschaften ungewisser denn je. Gleich mit der **4mal 200-Meter-Kraulstaffel** setzte das erbitterte Ringen ein. Erst der Schlußmann von Magdeburg 96 entschied das Rennen für seinen Verein gegen Hellas. Genau so hart umstritten war die **Damen-Rückenmeisterschaft,** denn nur der Zielrichter war imstande, einen knappen Vorsprung von Elfriede Strubel vor der westdeutschen Rekordhalterin Sasserath festzustellen. Die gleiche Meisterschaft der Herren war auch in diesem Jahre ein Spaziergang für den Rekordmann Ernst Küppers, der mit großer Leichtigkeit gegen Ohlwein und Schumburgk siegte. Im **Kunstspringen der Herren** überraschten die teilweise mäßigen Leistungen. Der vorjährige Gewinner Plumanns wurde hinter Riebschläger und Neumann nur dritter. Ueber **100 Meter Kraul** gab es einen Zweikampf Derichs — Schubert, den Derichs zum Schluß sicher als Sieger beendete, um damit seinen Erfolg aus dem Vorjahre zu wiederholen. Der 1. Magdeburger Damen-SC. feierte in der **Bruststaffelmeisterschaft** einen leichten Sieg über Nixe Charlottenburg. Eine Ueberraschung brachte die **400-Meter-Kraulmeisterschaft** der Herren. Nach heftigem Kampfe verwies der Leipziger Kurt Eckstein den favorisierten Neitzel, Göppingen, auf den zweiten Platz.

Im Gegensatz zum Sonnabend hatte der zweite Tag der Deutschen Schwimmmeisterschaften unter recht schlechtem Wetter zu leiden. Dafür entschädigte indessen der Verlauf der einzelnen Wettbewerbe. **Es gab wieder überaus erbitterte Kämpfe, die oftmals einen mehr als knappen Ausgang nahmen.** Magdeburg 1896 eröffnete den Reigen mit einem prächtigen Erfolg in der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel, die sie in 4:24 Minuten vor Poseidon, 4:27,3 Minuten, Hellas Magdeburg, 4:30, sehr sicher mit Beschlag legten.

Im 100-Meter-Kraul-Schwimmen der Damen war Reni Erkens nicht zu schlagen.

Sie gewann in 1:18,5 Minuten vor Fräulein Schneider, Stettin, 1:19,4 Minuten und Fräulein Runzler, Berlin, 1:21,6. Der 200-Meter-Damen-Brustmeisterschaft blieb die Rekordhalterin Lotte Mühe, krankheitshalber, fern. In ihrer Abwesenheit sicherte sich Rocke, Magdeburg, im Endspurt mit 3:19,2 Minuten vor Frl. Suchardt, Berlin, 3:20,5 Min. und Frl. Meiners, Wandsbeck, 3:21,7, den Titel. Der gleiche Wettbewerb der Herren nahm einen etwas unerwarteten Ausgang. **Der vorjährige Meister Sietas verausgabte sich durch allzu schnelles Davonstürmen.** Aus dem scharfen Endkampf konnte sich der junge Leipziger Koppen in 3:00,2 Min. vor Schwarz, Göppingen, 3:00,2 und Budig, Köln, 3:01,5 durchsetzen.

Im 200-Meter-Kraulschwimmen entschädigte sich Schubert, Breslau, für die am ersten Tage durch Derichts, Köln, über 100 Meter erlittene Niederlage.

Derichs hatte sich durch zu schnelles Anfangstempo vorzeitig verausgabt, und wurde von Schubert leicht geschlagen, der in 2:25 Minuten den Titel an sich brachte. Dederichs brauchte 2:31,6. Das Damen-Kunstspringen gewann Frl. Jordan, München, mit 97,78 Punkten, Platzziffer 5, vor Frl. Schlüter, München, 45,16 P. Das Turmspringen der Herren sah Plumans, Köln, als Sieger, der 90,52 Punkte mit Platzziffer 6½ erreichte; Zweiter wurde Riebschläger, Zeitz, mit 59,54 Punkten und Platzziffer 8½; Dritter Grothe, Berlin, 45,24 P.. Die 3-mal-100-Meter-Kraulstaffel für Damen gewann Blau-Weiß Dresden in 4:09,5 Min. vor „Nixe" Charlottenburg, 4:13,3, Borussia Poseidon Stettin, 4:18,5. **Ueber 1500-Meter-Kraulschwimmen wurde Neitzel, Göppingen, in 22:17 Min. vor Bode, Hildesheim, 22:19,9, und Eckstein, Leipzig, 23:20,8 Sieger.** Die Herren-Lagenstaffel gewann Hellas Magdeburg, in 5:23,8 Min. gegen Sparta Köln, 5:225 und Poseidon 5:26,4. Die Lagenstaffel für Damen sah „Nixe" Charlottenburg in 6:23,8 vor dem Ersten Magdeburger Damenschwimm-Club mit 6:29,6 Min, erfolgreich.

Glänzender Start von Beuthen 09

Der Südostdeutsche Meister schlägt den Grazer Athletik-Sportclub 5:2

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Die einmonatige Zwangspause ist dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 ausgezeichnet bekommen. Die Beuthener stellten sich bei dem Zusammentreffen mit dem Grazer Athletiksportclub in einer glänzenden Verfassung vor. **Die Grazer, die noch am Tage vorher eine Kombination Vorwärts-Rasensport — VfB. Gleiwitz 9:1 vernichtend geschlagen hatten, kamen auf dem Platz an der Heinitzgrube nur wenig zur Geltung.** Allerdings werden sie wohl auch durch das Vortagsspiel etwas ermüdet gewesen sein. Trotzdem muß man die Leistung von Beuthen 09, besonders die der ersten Halbzeit, lobend anerkennen. Die Läuferreihe in der Besetzung Paul Malik, Rösinger und Nowak setzte den Gegner vollkommen matt; selbst der schnelle gefährliche Grazer Rechtsaußen hatte hier nichts zu bestellen. Gut aufgelegt war auch der Sturm, indem Bittner (Halbrechts) keine schlechte Figur machte. Am besten aber Malik II und Prysssok. In der Verteidigung waren die drei Schlußleute Kurpannek, Strewitzek und Palluschinski ihrer Aufgabe durchaus gewachsen. Pallu holte sich durch seine vorbildliche Ruhe sogar ab und zu einen Sonderbeifall. Die Gäste fielen gegen ihr Spiel vom Vortage merklich ab. Sie zeigten lange nicht die Leistung des ersten Spieles, ließen sich auch leider, als sie ins Hintertreffen gerieten, zu unnötigen Derbheiten hinreißen.

Der erste interessante Augenblick kam, als Palluschinski einen Strafstoß für Beuthen 09 an die Latte schoß. Nicht lange darauf brachte Pogoda 09 in Führung. Pruschowski schloß sich mit einem zweiten Treffer an.

Während Beuthen 09 vorbildlich kombinierte, kamen die Gäste aus ihrer Nervosität nicht heraus.

So konnte denn auch das dritte Tor, für das Malik II verantwortlich war, nicht ausbleiben. Vorher aber hatten die Grazer mit einem unheimlich scharfen Schuß ihres Halbrechten ein Tor aufgeholt. Nach der Pause lag 09 ständig im Angriff. Die wenigen Vorstöße der Grazer scheiterten an der sicheren Abwehr der Einheimischen. Das vierte Tor für Beuthen 09 schoß wieder Malik II und ein fünfter Treffer erhöhte den Vorsprung auf 5:1. Mit diesem Torunterschied wollten sich die Grazer wohl nicht zufrieden geben, forcierten das Tempo und stellten auch durch ihren Mittelstürmer einen etwas erträglichen Schlußstand von 5:2 her.

Mit diesem Erfolg treten die 09er ihre große Reise durch Deutschland an. Nach dem, was sie vor etwa 4000 begeisterten Zuschauern gezeigt haben, kann man ihrem Auftreten vor einem großen Publikum mit Vertrauen entgegensehen.

Massen-Aufmarsch der oberschlesischen Reichsbahn-Sportvereine

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Von prachtvollem Wetter begünstigt, hielten am Sonntag die Reichsbahn-Sportvereine von Oberschlesien ihr 4. Reichsbahn-Bezirks-Turn- und Sportfest ab. Am Vormittag kamen die Vorkämpfe im Turnen und Leichtathletik zum Austrag. Der Nachmittag brachte die Hauptkämpfe.

Um 14,30 Uhr marschierten sämtliche Teilnehmer unter Marschklängen der Reichsbahnkapelle in die schöne Kampfbahn ein und nahmen vor der Tribüne Aufstellung.

Darauf begrüßte Reichsbahningenieur Dietrich die Ehrengäste, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Oppeln, Meyer, den Vertreter des Bundes Deutscher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, Baumeister, Berlin, den Oberbürgermeister Dr. Knakrick und den Bürgermeister Trzeciok, Bobrek-Karf, ferner alle Kämpfer und das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum aufs herzlichste. Darauf hielt

Reichsbahndirektionspräsident Meyer

eine Festrede, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Das Deutschlandlied beendete den schönen Festakt. Nun herrschte ein munteres Leben auf der Kampfstätte. Ununterbrochen fielen die Entscheidungen in den einzelnen Wettbewerben. In vorbildlicher Weise rollte die Wettkampfleitung das große Programm ab. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen wurden annehmbare Leistungen erzielt.

Die Ergebnisse in der Leichtathletik und im Schwimmen lassen wir in der nächsten Ausgabe folgen.

Die Straßenrennen der **Radfahrer** kamen auf dem bekannten Renndreieck in Rombrowa zum Austrag. In einem 70-Kilometer-Rennen siegte Kandziora, Oppeln, in 2 Stunden, 17,4 Min. vor Schwalbe, Oppeln, dritter wurde der Gleiwitzer Lwowski. Ein Jugendfahren über dreißig Kilometer gewannen Stefan Lwowski in 55,55 Min. vor seinem Bruder Anton. Im Altersfahren siegte Morawitz. Das Mannschaftsfahren gewann der RSV. Gleiwitz vor Oppeln.

Auf den städtischen Tennisplätzen wurden die **Tenniswettkämpfe** ausgetragen. In der Endrunde standen sich Gleiwitz und Oppeln gegenüber. Nach hartem Kampfe blieben die Gleiwitzer mit 6:3 erfolgreich. Gleiwitz stellte folgende Manschaft Feld: Friedrich Jipp II, Schläger, Jipp I, Brzoska, Boehnert. Das Dameneinzelspiel gewann Frau Schläger, die in der Endrunde Frl. Hannack ebfertigte.

Handball

RSV. Oppeln (Damen) — Schmalspur Beuthen (Damen) 7:0 (3:0).

RSV. Oppeln (Herren) — RSV. Gleiwitz (Herren) 13:4 (9:2).

Im **Fußballendspiel** um die Reichsbahn-Pokal-Meisterschaft schlug RSV. Gleiwitz den RSV. Kandrzin mit 6:3, nachdem schon bei Halbzeit Gleiwitz mit 3:0 in Führung gelegen hatte.

Abends fand im Promenaden-Restaurant die Siegerverkündigung und Preisverteilung statt.

Preußen Zaborze — Vorwärts-Rasensport 4:2

Das Spiel eröffnete die Preußen-Sportwoche. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, der sich aber gut bewährte. Gleich nach Anstoß legt Vorwärts mächtig los, aber das abschließende Tor bleibt aus. Dann übernimmt Preußen das Kommando und sendet bereits in der dritten Minute durch Klemens unhaltbar ein. Vorwärts will durchaus das Ergebnis verbessern, was auch in der 32. Min. durch Morys gelingt. Aber bereits zwei Minuten später übernimmt Preußen durch Klemens wieder die Führung. In der 44. Minute ist es wiederum Morys, der durch einen schönen Flachschuß den Ausgleich herstellt. Fast mit dem Halbzeitpfiff gibt Lasotta durch Nachschuß den Preußen zum dritten Male die Führung. In der 2. Halbzeit wird Vorwärts durchschlagskräftiger und bedrängt zeitweise das Preußentor, doch die Verteidigung läßt es nicht zum Erfolg kommen, auch Bonk als Tormann ist vorzüglich. In der 26. Minute legt Lachmann durch schönen Kopfball ein weiteres Tor für Preußen vor, das auch das letzte des Tages bleibt.

Alte Herren Preußen — Alte Herren 1. F. C. Kattowitz 1:1

Die Preußen hatten ihre alten Herren zu einer Mannschaft zusammengestellt, die dem Kattowitzer Gegner völlig ebenbürtig war und bewies, daß sie noch manchen A-Klassenverein etwas vormachen kann. Das Ergebnis entspricht den Leistungen.

Im Anschluß spielte die Traditionsmannschaft von Preußen von 1910 gegen eine zusammengestellte Mannschaft der Fußballpioniere von West- und Ost-Oberschlesien. Ergebnis 1:12 (0:5).

Am Abend versammelten sich die Alten Herren zu einem gemütlichen Abend, wobei über die Entstehung des Fußballes in Oberschlesien viel gesprochen wurde. Es waren fast alle bekannten früheren Größen erschienen.

Borsigwerk Liga — Delbrück Oberliga 1:1

Borsigwerk benutzte heute erstmalig den neuen Sportplatz, an dem noch viel zu arbeiten sein wird, um ihn als regulär spielfähig anerkennen zu können. Die Borsigwerker haben mit dem Unentschieden gegen die Oberliga ein höchst schmeichelhaftes Ergebnis erzielt.

VfR. Gleiwitz Liga — Stadion Königshütte 4:3

Zum 11. Stiftungsfest lieferten die Rasenspieler seit langem wieder einmal einen guten Kampf. Die Mannschaft gefiel sehr, wenn sie auch lange brauchte, um sich zusammenzufinden. Besonders gut aufgelegt war nach der Pause der Sturm. Die Leistungen der Gäste waren ebenfalls gut. Sie fielen durch ihr schnelles Spiel auf.

VfB. Gleiwitz I — VfR. Bobrek 3:1.

Sportfreunde-Ratibor — Sportklub-Oderberg 4:1

Dieses Spiel auf dem Ratiborer Sportfreunde-Platz zeigte eine leichte Ueberlegenheit der Ratiborer, die in der ersten wie in der 2. Halbzeit in Führung blieben, ohne daß der Eifer der Oderberger sie daran hindern konnte.

DSV.-Witkowitz — Ratibor 03 Oberliga 5:4

Zu einem Freundschaftstreffen fanden sich die beiden Mannschaften auf dem 03-Platz zusammen. Die 03er bewiesen, daß sie während der Ruhezeit viel hinzugelernt haben. Bis zur Halbzeit blieb der Spielstand ausgeglichen, erst dann ging 03 in Führung. Aber bis 10 Minuten vor Schluß erzielte Witkowitz noch zwei Tore und entschied so das Spiel für sich. Vorher spielten 1. Jugend 03 gegen 1. Jugend von Witkowitz 5:3 (1:1).

Deichsel Oberliga — SK.-Domb 5:3

Deichsel tritt mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft an, da die Polizeibeamten nicht mit von der Partie sind. In der 19. Minute gelingt es dem Halbrechten der Gäste, durch schönen Kopfball den ersten Erfolg zu buchen. Deichsel wird nun ebenfalls energisch, es will jedoch im Sturm nicht richtig klappen. Erst in der 32. Minute erzielt Gabor durch unverhofften Schuß den Ausgleich. In der 44. Minute kann der wieselflinke Staroscyk nach Vorlage von Woesler seinem Verein die Führung geben. Nach Halbzeit werden die Deichsler aufmerksamer und drängen merklich. Kuczorek legt auch durch Kopfball im Anschluß an ein Strafstoß ein weiteres Tor vor. 10 Minuten später holt der Mittelstürmer der Gäste durch guten Flachschuß ein Tor auf. In der 36. Minute stellt aber Staroszcyk das alte Verhältnis wieder her. Kurz darauf wird der Halblinke der Gäste verletzt und scheidet aus. In der 42. Minute holen die Gäste trotzdem ein Tor auf. Damit waren die Ereignisse erschöpft.

Wartha Posen — Breslau 08 2:0

Breslau, 3. August

In Breslau weilte am Sonntag der Polnische Fußballmeister Wartha Posen bei dem Mittelschlesischen Meister, dem Breslauer Sportklub 08, zu Gaste und blieb nach einem sehr mäßigem Spiel knapp mit 2:0 (0:0) erfolgreich. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen und besonders von dem Polnischen Meister hatte man bedeutend mehr erwartet. Nur der Torwart, der wirklich internationale Klasse darstellt, gefiel. Der Sturm spielte reichlich zerfahren und viel zu weich. Auch der Mittelschlesische Meister legte eine sehr schlechte Form an den Tag. **Die BSC.er führten eines ihrer schlechtesten Spiele vor,** man hatte von den BSC.ern, die unter der Leitung des englischen Trainers Mr. Stanton trainierten, viel mehr erwartet. Bis zur Pause verlief der Kampf torlos. Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte war es der Mittelstürmer der Gäste, der eine Flanke sicher zum ersten Tore verwandeln konnte. Erst eine Minute vor Schluß gelang es dem Mittelstürmer des Polnischen Meisters, nach einer hohen Flanke des Linksaußen das zweite Tor zu erzielen.

Vorwärts Breslau — SV. Dombrowa 3:2

Breslau, 3. August.

Am Sonntag fanden in Breslau eine Reihe von Gesellschaftsspielen statt. Der SC. Vorwärts Breslau hatte die Fußballmannschaft des SV. Dombrowa zu Gaste und blieb nur knapp mit 3:2 (0:1) siegreich. Die Oberschlesier machten einen sehr ermüdeten Eindruck, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sie mit dem Lastauto von Dombrowa nach Breslau gekommen waren und erst kurz vor dem Spiel auf dem Spielplatz eintrafen. Nach einem plötzlichen Durchbruch von Dombrowa gelingt es dem Halbrechten die Oberschlesier überraschend in Führung zu bringen. Nach der Pause drängen die Breslauer mächtig auf den Ausgleich, der ihnen in der 30. Minute durch Halblinks gelingt. Wenige Minuten später gehen die Einheimischen durch ein Eigentor in Führung, doch gleich darauf kann der Halbrechte der Oberschlesier nach einem Einzeldurchbruch das alte Verhältnis wieder herstellen. Der Kampf wogt jetzt hin und her und bereits wenige Minuten später erzielen die Breslauer durch Linksaußen den siegbringenden Treffer, die als knappe aber verdiente Sieger das Spielfeld verlassen.

Der SC. Vorwärts Breslau brachte anläßlich seines 20jährigen Bestehens ein Fußball-Pokalturnier zum Austrag. Am Sonnabend standen sich im ersten Spiel die Vereinigten Breslauer Sportfreunde und der SC. Alemania gegenüber. Die Sportfreunde trugen einen sicheren 3:1- (1:0)-Sieg davon. In den weiteren Gesellschaftsspielen in Breslau gab es einige große Ueberraschungen. So mußte sich der Oberliganeuling, der SC. Hertha, von dem SC. Union-Wacker mit 4:2 (2:0) geschlagen bekennen. Ueberraschend hoch mit 4:0 (2:0) mußte sich der SC. Schlesien der Spielvereinigung 1892 beugen.

VfB. Breslau — Sportfreunde Oppeln 6:1

Die Oppelner Sportfreunde hatten für Sonntag den Verein für Bewegungsspiele Breslau zu einem Freundschaftsspiel gewonnen. Die Oberliga-Mannschaft der Sportfreunde stand auf verlorenem Posten. Wenn auch in der ersten Halbzeit Oppeln das Spiel noch ziemlich offen gestaltete, so führten die Gäste dort bei Halbzeit schon mit 3:1. Nach der Pause schossen die Breslauer noch drei weitere Tore.

Deutscher Sportklub Troppau — SV. Miechowitz Liga 1:4

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich beide Mannschaften einen sehr fairen und flotten Kampf. Bereits in der 3. Minute schoß Kaschny II zur Ueberraschung der Gäste das erste Tor. Dadurch angespornt gehen die Troppauer ganz aus sich heraus und erzielen in der 17. Minute den Ausgleich. Mit 1:1 geht es in die Pause. Nach der Pause werden die Miechowitzer überlegen, erzielen in kurzen Abständen fünf Ecken und gehen durch Sowka wieder in Führung. Aber auch die Gäste leiten flotte Angriffe ein, doch verhindert die Miechowitzer Verteidigung jeden Erfolg. Weiter arbeitet die Kombinationsmaschine der Miechowitzer, die dann auch durch Kaschny I das Ergebnis auf 4:1 heraufschraubt.

Die Tschechen spielten sehr flott und fair und hinterließen hier den besten Eindruck. Die Miechowitzer lieferten in allen Teilen der Mannschaft ein technisch schönes Spiel und haben den Sieg vollauf verdient.

ABC.-Gleiwitz Stadt-Mannschaftsmeister

Heros bleibt 12:4 auf der Strecke

Die Freiluftveranstaltung war ein voller Erfolg und brachte einen guten Besuch. Wie vorauszusehen war, siegte ABC. überlegen. Den schönsten Kampf bekam man von Kaletta ABC. zu sehen. Auch der Kampf im Leichtgewicht fand lebhaften Beifall. Im Fliegengewicht traf Heisig auf einen starken Gegner in Zapp von Heros 03. Heisig blieb infolge besserer Technik Sieger. Im Bantamgewicht siegte die große technische Ueberlegenheit von Kaletta klar über den Heros-Mann Metzner II.

Den sicheren Schlägen von Wojna ABC. war Brinkmann, Heros, nicht gewachsen. Bereits in der 2. Runde mußte er sich auszählen lassen. Im Leichtgewicht traf Grimm ABC. auf einen ebenbürtigen Gegner. Es gab schöne technische Kampfmomente. Nur mit Mühe kam Grimm über die Runden und mußte seinem Gegner Reimann, Heros, den Punktsieg überlassen. Im Weltergewicht lieferten sich Mildner ABC. und Spilok einen wenig schönen Kampf. Mit einem unter Protest aufgenommenen Punktsieg von Mildner fand der Kampf sein Ende.

Der Mittelgewichtler Metzner wies nicht die nötige Ringroutine auf. Sein Gegner Woitke ABC. siegte überlegen. Im Halbschwergewicht gab es einen wenig schönen aber dafür sehr harten Kampf zwischen Wieschollek ABC. und Urbanek Heros. Wieschollek siegte durch k. o. ABC. konnte für das Schwergewicht keinen Gegner stellen. Kabisch Heros boxte daher im Freundschaftskampf gegen Wodzka Myslowitz. Der Kampf endete unentschieden.

Mittelschlesien schlägt Oberschlesien im Tennis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Am Sonntag ging der Tenniswettkampf Mittelschlesien gegen Oberschlesien auf den Plätzen des Tennis-Clubs Blau-Gelb in Beuthen vor sich. Die Breslauer traten mit der bereits angekündigten Mannschaft unter Führung von Dr. Feist an. Während sich die Herren fast durchweg durchsetzten, mußten sich die Damen von den Oberschlesierinnen geschlagen bekennen. Vor allem

fiel das wuchtige Angriffsspiel des jungen Breslauer Nitsche auf,

der an erster Stelle für Mittelschlesien spielte. Wenn auch die Breslauer zum Schluß mit etwas Glück siegten, so fiel doch das Ergebnis für die Oberschlesier immerhin schmeichelhaft knapp aus. Nur mit 10:10 Punkten, 24:22 Sätzen und 241:229 Spielen brachten die Gäste den Sieg an sich, immerhin eine hoffnungsvolle, anspornende Leistung.

Im großen ganzen geben die einzelnen Ergebnisse den ausgeglichenen Kampfverlauf richtig wieder:

Herreneinzel: Nitsche—Bartonnek 6:4, 6:4; Dr. Feist—Meyer 6:2, 13:11; Gasda—Hesse 7:5, 9:7; Jurczyk—Kuntze 6:2, 9:7; Bodländer—G. Fromlowitz 6:2, 9:7; Scholz—Beitz 2:6, 6:0, 7:5; Kasperczyk—Wieczorek 5:7, 6:3, 4:6.

Dameneinzel: Fr. Bittner—Frl. Stephan 1:6, 2:6; Frl. Jänsch—Frl. Fromlowitz 6:2, 6:8, 2:6; Frl. Geisler—Fr. Jacob 1:6, 8:10; Fr. Richter—Frl. Müller 1:6, 3:4, 4:6.

Herrendoppel: Nitsche/Jurczyk—Bartonnek/G. Fromlowitz 6:2, 8:6; Dr. Feist/Scholz—Meyer/Neumann 6:0, 6:1; Gasde/Bodländer—Beitz/Schellin 3:6, 6:2, 3:6; Kusch/Kasperczyk—Kuntze/Wieczorek 6:0, 6:4.

Gemischtes Doppel: Fr. Bittner/Nitsche—Frl. Fromlowitz/Bartonnek 4:6, 5:7; Frl. Jänsch/Scholz—Frl. Stephan/G. Fromlowitz 3:6, 2:6; Frl. Geisler/Jurczyk—Müller/Schellin 6:0, 4:6, 8:6; Fr. Richter/Dr. Feist—Fr. Jacob/Neumann 3:6, 4:6.

Japan siegt im Dreiländer-Tenniskampf

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 3. August.

Der Dreiländertenniskampf wurde am Sonntag beendet. Der Schlußstand lautet: 1. Japan mit 6 Siegen, 14 Sätzen, 130 Spielen, 2. Australien 5 Siege, 13 Sätze, 122 Spiele, 3. Deutschland 4 Siege, 11 Sätze, 112 Spiele.

Holsteins Revanche

Hertha BSC. verliert 6:2

Zum Meisterschafts-Revanchekampf zwischen Hertha-BSC. und Holstein-Kiel hatten sich im Berliner Poststadion etwa 20 000 Zuschauer eingefunden, die Zeuge einer **hohen 6:2-Niederlage des Deutschen Meisters** wurden. In der ersten Halbzeit hielten die Berliner den Kampf noch einigermaßen offen. Sie gingen durch Sobek in Führung und erst eine halbe Stunde später erfolgte durch Ritter der Ausgleich. Beim Stande 1:1 wurden die Seiten gewechselt. **Nun beherrschten die Kieler das Spiel vollkommen.** Ludwig schoß in der 7. Minute das zweite, Ritter in der 16., 27. und 32. Minute drei Treffer und erst zwei Minuten vor Schluß holte Hertha durch den ehemaligen Stuttgarter Lieb auf 5:2 auf. Fast mit dem Schlußpfiff fiel das sechste Tor der Norddeutschen, das von Esser erzielt wurde.

Ergebnisse aus dem Reiche:

FSV. Frankfurt gegen Holstein Kiel 6:1.

VfB. Leipzig gegen Eintracht Frankfurt 3:2.

Eintracht Frankfurt gegen Dresdener Sport-Club 3:1.

Guts Muts Dresden gegen Spielvereinigung Fürth 3:2.

Spielvereinigung Fürth gegen Städtemannschaft Halle 4:1.

1. FC. Nürnberg gegen Sparta Prag 3:1.

Nurmi verfehlte Weltrekord

Bei einem von 12 000 Zuschauern besuchten Abendsportfest in Helsingfors ging Nurmi neuerlich daran, den auf 9:01,4 stehenden Zweimeilen-Weltrekord des Schweden Wide zu verbessern. Aber auch diesmal mißlang der Versuch, obwohl so gute Leute wie Loukola und Isohollo 50 Meter vor Nurmi abgingen. Der „schweigsame" Finne durchlief die zwei Meilen in 9:11,9, **verfehlte also den Weltrekord um mehr als 10 Sekunden.**

Dirt-Trackrennen in Breslau-Grüneiche

Die Dirt-Track-Rennen in Breslau-Grüneiche hatten wieder einen Rekordbesuch von 12 000 Zuschauern aufzuweisen. Als der Held des Tages erwies sich der Breslauer Lokalmatador Graf Schweinitz, der im Endlauf des Silberschildes wieder eine ganz hervorragende Fahrweise an den Tag legte. Der zweite einkommende Fahrer Heck, Berlin, wurde dem Breslauer nie gefährlich. Ueberraschend gut fuhr auch der Wiener Killmeyer. Der Rekordmann Hans Bitsch (Dänemark), der den ersten Vorlauf zum internationalen Handicap ebenso wie Graf Schweinitz, Breslau, den zweiten Vorlauf, sicher gewann, trat dann im Endlauf nicht mehr an. Sieger wurde der mit 10 Meter Vorgabe bedachte Allinger, Mittelwalde, dessen Fahrweise von Renntag zu Renntag immer bestechender wird, knapp vor dem Breslauer Lokalmatador Graf Schweinitz, der vom Mal aus startete. Im Rekordfahren erzielten der Stuttgarter Merkle und der Rekordfahrer Hans Bitsch (Dänemark) mit je 1:45,8 Min. die gleiche Zeit, und blieben eine Sekunde hinter dem alten Rekord.

Startverbot für Dr. Peltzer

Jonath, Borchmeyer, Gillmeister rehabilitiert

Der Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik beschäftigte sich vor Beginn der Meisterschaften mit verschiedenen aktuellen Fragen. In erster Linie sollte der „Fall Peltzer" seine Erledigung finden. Dr. Peltzer war zu dieser Sitzung geladen worden, entschuldigte jedoch sein Fernbleiben damit, daß er an Gelbsucht erkrankt sei und erst einen Tag später kommen könne. In Abwesenheit Peltzers beschloß der Vorstand, die Untersuchung gegen den Stettiner durch eine Kommission des VBAV. durchführen zu lassen. **Dr. Peltzer wurde bis zur Erledigung dieser Angelegenheit suspendiert,** womit er auch von der Teilnahme an den Meisterschaften ausgeschlossen ist. In der Sache Jonath, Borchmeyer und Gillmeister wurde das Urteil des Norddeutschen Sportverbandes zurückgewiesen, weil sich herausstellte, daß die drei Sprinter lediglich auf Weisung ihres Vereins an den nordwestdeutschen Volksturnmeisterschaften in Hannover teilgenommen haben, demnach also zu Unrecht gemaßregelt worden waren.

Vorsicht beim Genuß von Morcheln

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Vergiftungen durch den Genuß von Pilzen, insbesondere von selbst gesammelten, werden alljährlich beobachtet. Von berufener Seite wird mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, daß man **nur solche Pilze essen soll, die man als sicher ungiftig kennt.** Darüber hinaus sind in diesem Jahre in häufigem Maße Erkrankungen nach dem Genuß der Morchel oder Speiselorchel aufgetreten. Es ist einem großen Teil der Bevölkerung zumeist unbekannt, daß **die Morchel in frischem Zustande Giftstoffe enthält,** die sogar tödliche Wirkungen hervorrufen können, wenn nicht die nötige Vorsicht dabei geübt wird. Diese besteht darin, die Morcheln nicht nur abzuwaschen oder mit heißem Wasser einmal abzubrühen, sondern man muß sie **regelrecht mit reichlichem Wasser kochen, und nachdem die Pilze im Wasser mindestens zwei Minuten lang im Kochen erhalten worden sind, das Kochwasser weggießen!** Die Giftstoffe der Morchel, insbesondere die Helvellasäure, sind in heißem Wasser löslich, werden aber durch das Kochen nicht unwirksam gemacht. Der Pilz leidet durch diese Vorbehandlung des regelrechten Abkochens in keiner Weise an seinem Wohlgeschmack. **Auf keinen Fall darf das Kochwasser der Morchel zur Herstellung von Pilzsuppe oder Bratentunken verwendet werden.**

Die getrocknete Morchel, wie sie im Handel erhältlich ist, hat ihre Giftigkeit verloren und bedarf keiner besonderen Vorbehandlung. In allen Fällen, in denen nach Genuß der Morchel oder Speiselorchel Krankheitserscheinungen wie Uebelkeit, Erbrechen, Durchfälle, Gelbsucht usw. gleichzeitig bei mehreren Personen auftreten, ist unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

100 000 Mark Brandschaden

Der Brand des Lukasiner Dampf-Sägewerks

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 4. August.

Das Dampfsäge- und Hobelwerk ist, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, böswillig in Brand gesteckt worden. Als Beweis dafür gilt, das man am Brandort unter den Trümmern eine ausgebrannte Petroleumflasche aufgefunden hat. Der Schaden wird auf ungefähr 100 000 Mark geschätzt und ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Die mutmaßlichen Brandstifter haben bis zur Stunde ein Geständnis, aus welchen Motiven sie den Brand angelegt haben, nicht abgelegt.

Beuthen und Kreis

* **Straße gesperrt.** Die Kreischaussee Broslawitz—Wieschowa und der durch den Ortsteil Broslawitz führende Teil der Kreischaussee Tarnowitz—Kempczowitz (Dramatal) ist vom 1. bis 15. August wegen Chausseeinstandsetzungsarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

*

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Montag, 20 Uhr, findet eine wichtige Probe in der Kirche statt.

* **Madrigalchor.** Montag, abends 8 Uhr, Chorprobe in Skrochs Hotel.

Ratibor

* **Das Bierglas an den Kopf geschleudert.** Sonnabend abend entstand in einem Gastlokal auf der Oderstraße zwischen zwei Gästen ein Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Einer der Streitenden ergriff ein Bierglas und schlug das dem anderen mit solcher Wucht an den Kopf, daß es in Scherben ging. Der Verletzte brach blutüberströmt zusammen und mußte zum Arzt geschafft werden.

Durchführung der Nothilfe für Neurode

Zu den bereits mitgeteilten Beschlüssen des Verwaltungsausschusses des Bergmannsfonds für das niederschlesische Steinkohlenrevier erfahren wir über die geplante Verwendung der öffentlichen und privaten Spenden noch, daß die öffentlichen Mittel nicht nur den von dem Neuroder Unglück, sondern auch von früheren und zukünftigen Einzelunglücksfällen Betroffenen zugute kommen sollen. Stichtag ist der 29. Juli 1929, der Tag des Hermsdorfer Unglücks. Diese Mittel sollen weiter verwendet werden zur Linderung des Wohnungselends im niederschlesischen Kohlenrevier. Das entspricht dem Reichstagsbeschluß vom 15. Juli, wonach die vom Reich bewilligten Mittel außer der Unterstützung der Hinterbliebenen tödlich verunglückter Bergleute des Waldenburg-Neuroder Steinkohlenreviers, **zur Behebung der Gesundheit der Bergarbeiterbevölkerung dieses Bezirks dienen soll.** Dazu müssen erst einmal die Mißstände in den Bergarbeiterwohnungen beseitigt werden. Vorläufige Feststellungen haben ergeben, daß mit Hilfe dieser Mittel eine große Anzahl Wohnungen wieder in menschenwürdigen Zustand versetzt werden können.

Die Vertreter der privaten Spenden haben sich zu einer Kommission zusammengeschlossen, die mit dem Landrat gemeinsam arbeiten wird, und mit dem Verwaltungsausschuß des Bergmannsfonds in Fühlung steht. Beide Ausschüsse unterscheiden sich entsprechend dem Charakter der beiden Fonds und nach ihren besonderen Aufgaben. **Gelder der privaten Sammlungen sollen in erster Linie der Verschickung der Kinder der Verunglückten, der Berufsausbildung ihrer Töchter und Söhne, und der Anlage von Kindergärten und Horten an den vom Grubenunglück Betroffenen dienen.**

25 Jahre Verein katholischer junger Männer in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. August.

Der sich eines großen Ansehens in Ratibor erfreuende Verein katholischer junger Männer, der am 12. März 1905 im Baronzimmer des Deutschen Hauses gegründet wurde, konnte am 2. und 3. August vom schönsten Wetter begünstigt, sein Silber-Jubiläum feiern. Mit Rücksicht auf die herrschende Not und die schwere wirtschaftliche Lage war das für die Feier entworfene Programm in einem bescheidenen, jedoch würdigen Rahmen gekleidet worden.

Am Sonnabend abend fand im Kleinen Saale des Deutschen Hauses ein Begrüßungsabend statt, verbunden mit einer Ehrung derjenigen Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören. Der Abend verschaffte den Teilnehmern einige Stunden des Frohsinns. Der Sonntagmorgen führte die Mitglieder des Vereins mit den auswärtigen Gästen im Garten des Deutschen Hauses zusammen, von wo sie sich zum Festgottesdienst nach der St.-Liebfrauenkirche begaben. Anschließend begab sich der Verein mit den Gästen nach dem Garten des Deutschen Hauses zu einem Frühkonzert. Der Nachmittag ließ die Teilnehmer an der Jubelfeier sich im Garten des Deutschen Hauses versammeln. Von hier aus bewegte sich um 3 Uhr ein stattlicher Festzug unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Sanitätskolonne bei den Klängen des Stadt- und Theaterorchesters unter Führung von Kapellmeister Politz durch die Straßen der Stadt zurück nach dem Deutschen Hause, wo um 4 Uhr ein großes Festkonzert begann. Kapellmeister Politz hatte ein ausgewähltes Programm zusammengestellt. Während des Konzerts fanden Kinderbelustigungen, ein Preisschießen und Preiskegeln statt. Nur zu schnell schwanden die frohen Stunden dahin. In einer sehr sorgfältig bearbeiteten Festschrift sind im Bilde festgehalten die drei Protektoren des Vereins, der Ehrenvorsitzende, zwölf Geistliche Beiräte, die sieben Gründer des Vereins sowie der gegenwärtige Vorstand. Der Verein kann mit Stolz und besonderer Genugtuung auf den Verlauf seines Jubelfestes zurückblicken.

Ofenbaumeister Hawliczek Ratibor Schützenkönig

Königsschießen der priv. Schützengilde

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. August.

Im engsten und bescheidensten Rahmen hielt die Gilde am Sonntag ihr traditionelles Königschießen ab. Programmgemäß traten die Kameraden der Gilde um 10¾ Uhr vormittag im Schützenhause an, wo sie im Vorgarten mit Fahne Aufstellung nahmen. Um 11 Uhr erfolgte die Paradeabnahme durch den Schützenkönig, Juwelier Peterek und seine beiden Marschälle, Prokurist Hennig und Ofenbaumeister Hawliczek, worauf sich die Kameraden in den Saal des Schützenhauses zur Einnahme des Königfrühstücks begaben. Hier nahm der Kommandeur der Gilde, Kaufmann Em. Winkler, Veranlassung, allen Kameraden einen guten Verlauf des Schießens zu wünschen, was durch ein dreifaches „Gut Schuß" bekräftigt wurde. Vom Schützenmeister der Gilde, Landgerichtspräsident Heinisch, der außerhalb Ratibor seinen Urlaub verbringt, sowie von Kurator Dr. Proske, Bonn, Oberbürgermeister Kaschny und dem ältesten Kameraden, Bürovorsteher i. R. Hennig, wurden Glückwunschschreiben zur Verlesung gebracht. Nachdem der Schützenkönig Peterek zum Abschluß seiner Regierungszeit ein dreifaches Gut Schuß auf die Gilde ausgebracht hatte, wurde die Frühstückstafel aufgehoben und die Kameraden begaben sich nach der Schießhalle, wo der Schützenkönig durch Abgabe der üblichen Schüsse das Königschießen eröffnete. Bald entwickelte sich auf den Ständen im Schützenhause ein heißer Wettkampf, der um 6½ Uhr abends seinen Abschluß fand. Als Schützenkönig ging Ofenbaumeister Hawliczek, als die beiden Marschälle Bäckermeister Georg Ludwig und Schornsteinfegermeister Bobek hervor. Nach der Verkündung der neuen Würdenträger durch den Kommandeur der Gilde, Kaufmann Winkler, begann um 8 Uhr abends der Königsball in den Räumen des Schützenhauses.

Die Dürreschäden im Kreise Kreuzburg

Der Abgeordnete des preußischen Landtags Straube (Dnat.) hat heute folgende Kleine Anfrage eingebracht:

Der Kreisausschuß des Kreises Kreuzburg-Oberschlesien hat unter Hinzuziehung des Vorstehers des Finanzamtes und des Katasterdirektors auf Grund einer Besichtigung festgestellt, daß die durch die anhaltende Dürre des frühen Sommers in der Landwirtschaft entstandenen Schäden eine Katastrophe großen Ausmaßes darstellen und die schwersten Besorgnisse für die Zukunft erwecken. Dies um so mehr als der Kreis gar keine selbständige Industrie aufweist und Handel und Gewerbe ganz von der Landwirtschaft abhängen. Ist das Staatsministerium bereit, über die von dem Kreisausschuß des Kreises Kreuzburg Oberschlesien festgestellten Einzelheiten sich Bericht erstatten zu lassen. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die durch die Dürre erfolgte furchtbare Notlage der Bevölkerung des Kreises Kreuzburg Oberschlesien zu lindern?

Das große deutsche Turnfest in Rawitsch

Rawitsch, 4. August.

Eingeleitet wurde das 3. Bundesturnfest der deutschen Turnerschaft in Polen durch den Verbandsturntag im Schützenhause zu Rawitsch. Verbandsvorsitzender Jung, Bielitz, eröffnete die Tagung und begrüßte alle Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch weiterhin mit allen Kräften daran gearbeitet werden möge, der deutschen Turnerschaft die Achtung zu erringen, die ihr gebührt. Von insgesamt 43 Vereinen waren 30 vertreten. Interessantes ergab sich bei Verlesung der Berichte über die Tätigkeit in den letzten drei Jahren. Eine besonders rege Tätigkeit hat der 2. Kreis (Oberschlesien-Bielitz) entfaltet. Erfreulich war die Wahrnehmung, daß man dem Jugendturnen ein immer größeres Interesse schenkt, so wird man für einen guten, brauchbaren Nachwuchs nicht bange sein brauchen. Auch der Kassenbericht war, gemessen an den Verhältnissen, günstig zu nennen. Zum Schluß verlas der Vorsitzende ein Telegramm der Königsberger Turnerschaft, die den deutschen Brüdern in Polen weiteres Gedeihen und Blühen wünscht.

Oppeln

* **Ernte- und Kinderfest der Kleingärtner.** Der Kleingartenverein der Ostkolonie beging am Sonntag sein Ernte- und Kinderfest in der Kleingartenkolonie am Ostbahnhof. Um 2 Uhr nahm auf dem Wilhelmsplatz der Festzug seine Aufstellung. Nach Eintreffen des Festzuges in der Kleingartenkolonie entwickelte sich hier ein echtes Volksfest.

3 Tage in der Hohen Tatra

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der von den Reichsbahndirektionen Oppeln und Breslau bereits angekündigte Ausflugssonderzug von Schlesien nach der Hohen Tatra ist für die Zeit vom 6.—8. September vorgesehen. Der Sonderzug fährt am 6 September um 5,52 Uhr in Breslau ab und geht über Oppeln—Kandrzin—Oderberg bis Poprad—Velka und Tatra—Lomnitz, wo er um 15,04 bezw. um 16,57 Uhr eintrifft. Von **Beuthen** nach **Kandrzin** verkehrt ein Anschlußsonderzug mit direkten Wagen nach der Tatra ab 6,41 Uhr. Rückfahrt am 8. September von Csorba um 21,11 Uhr, Ankunft am 9. September in Breslau um 4,58, in Beuthen um 4,12 Uhr.

Der Gesamtpreis für Fahrt, Uebernachtungen, Verpflegung und Führung beträgt ab Breslau 48,40 Mark, ab Brieg 45,40 Mark, ab Oppeln 43,40 Mark, ab Kandrzin 40,60 Mark, ab Ratibor 38,40 Mark, ab Beuthen 44,20 Mark, ab Gleiwitz 43 Mark. Der Fahrkartenverkauf beginnt am 10. August. Die Wanderungen finden von Alt-Schmecks aus statt. Es sind herrliche Ausflüge, wie nach den Ober-Wasserfällen, Fünf Seen, dem Csorba-See, Popper See, der Meeraugenspitze, in Aussicht genommen, die jeden Teilnehmer vollauf befriedigen werden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

25 jähriges Stiftungsfest des Kath. Meistervereins Hindenburg

Tagung der katholischen Meister Schlesiens

Imposanter Festzug — 40 Vereine — 8 Festwagen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. August.

Sonnabend und Sonntag feierten die katholischen Meister und Gesellen Hindenburgs bezw. von „St. Anna“ gemeinsam ihr 25jähriges Stiftungsfest, das mit der Weihe einer Fahne und eines Banners verbunden war. Die Brudervereine ganz Schlesiens gaben sich in Hindenburg ein Stelldichein.

Die Tagung der schlesischen kath. Meister, an der auch die Gesellen teilnahmen, war eine Wahlagitation für das Zentrum, wie sie nicht schärfer geführt werden konnte. In der Versammlung war deutlich eine Widerspruchstimmung zu bemerken, und als sich Landtagsabgeordneter Zawadzki über das Programm des Zentrums verbreiterte, verließ ein großer Teil der Tagungsteilnehmer den Saal.

Der Sonnabend brachte den einleitenden Festkommers, der im Jugendhaus „St. Anna“ vor sich ging. Nach Musikstücken, Darbietungen der Gesangsabteilung und dem Absingen eines allgemeinen Liedes, begrüßte der

Vorsitzende des Kath. Meistervereins Kutzias,

die zahlreich Erschienenen. Von den staatlichen und kommunalen Behörden waren vertreten Polizeirat Richter, Amtsgerichtsdirektor Ullrich, Oberpostsekretär Köhler, Kreisjugendpfleger Kolanowski und Materialienverwalter Golomb. Besonders hervorgehoben wurde vom Vorsitzenden die Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden, Stadtrats, Obermeisters Losse, Breslau, des Protektors und Mitbegründers des Vereins, Erzpriesters Peschka und des Justizrats Janoschwitz. Eine starke Anzahl von Brudervereinen war bereits vertreten. Die Vereine wurden seinerzeit gemeinsam von 26 Meistern und Gesellen im Jahre 1905 gegründet. Zur Zeit zählen die Vereine 91 Meister und 70 Gesellen. Vorsitzender Kutzias sprach alsdann über die Tugenden der gemeinsam mit den katholischen Gesellen arbeitenden kath. Meister gemäß dem Vorbild Vater Kolpings. Er wies auf die Pflege der christlichen Weltanschauung und Treue zur deutschen Heimat hin. Der Referent überreichte darauf Erzpriester Peschka ein Ehrendiplom, desgleichen dem Justizrat Janoschwitz. Für **25jährige Mitgliedschaft** wurden geehrt Erzpriester Peschka, Bezirksschornsteinfegermeister Swoboda, Tischlermeister Max Engel, Klempnermeister Paul Kunisch, Klepmnermeister Josef Kunisch, Klempnermeister Ernst Kunisch, Fleischermeister Paul Kurek, Schneidermeister Max Liebich, Schuhmachermeister Johann Kubitzki. Desgleichen **für 30jährige Mitgliedschaft** im Meister- und Gesellenverein: Robert Richter, Oskar Neukirch, Julius Wosnik, Eduard Kutzias, August Skubatz. **Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:** Justizrat Janoschwitz, Paul Schneider, Josef Skowronek, Max Engel und Paul Schmidt.

Hierauf sprach Justizrat Janoschwitz und bemerkte, daß der kath. Meister das Leben im katholischen Sinne meistern müsse und Gehorsam bezeigen soll gegenüber Kirche und Vaterland.

Erzpriester Peschka

sprach über die Festigung des deutschen Handwerks, des Standesbewußtseins und Stärkung der Treue zur Kirche und dem Vaterland. Er legte die Forderungen des Handwerks dar. Der Präses des Gesellenvereins,

Kaplan Wessolik,

„St. Anna“, nahm die Ehrung der Jubilare des Gesellenvereins vor. Es wurden bedacht mit silbernen Ehrennadeln Erzpriester Peschka, Tischlerobermeister Max Engel, Klempnermeister Paul Kunisch, ferner die Gesellen Maximilian Auer und Katmer. Gauschriftführer Waliczek, Gleiwitz, sprach den Wunsch nach mehr Unterstützung der Gesellen durch die Meister aus. Im gleichen Sinne sprach der Bezirksleiter Engel, Gleiwitz, Verbandsvorsitzender,

Stadtrat Losse, Breslau,

hob die Notwendigkeit des Kameradschaftsgeistes zwischen Meistern und Gesellen hervor. Hierauf beglückwünschten den festgebenden Verein Oberpostsekretär Köhler, als alter Kolpingsbruder, sowie die Abgeordneten von kath. Meister- und Gesellenvereinen aus Katscher, Trebnitz, Liegnitz, Reichenbach, Frankenstein und Leobschütz. Nach Absingen des Deutschlandliedes begann der gemütliche Teil, den Paul Kunisch leitete. Abwechselung brachte Konzertsänger Kaufmann mit seinem wohlklingenden, abgrundtiefen Baß und der humoristische Vortrag einer Gruppe junger Damen.

Am Sonntag morgens fand der Festgottesdienst statt, wobei die kirchliche Weihe der neuen Fahne des Kath. Meistervereins und des Kolpingbanners vorgenommen wurde. Alsdann ging eine ausdrucksvolle Kundgebung katholischer Männer auf dem Platz vor der St. Annakirche vor sich, worauf die Tagungen begannen.

Die Tagung

wurde durch den Verbandsvorsitzenden, Stadtrat Losse, Breslau, eröffnet und begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste. Es waren besonders zu bemerken Polizeioberst Soffner, Handwerkskammerpräsident Czech, vom Finanzamt Regierungsrat Genge, ferner Bürgermeister Dr. Opperskalski, Dr. Kiolbassa, Dr. Tschirdewahn usw. Verbandsschriftführer Kriesche, Breslau, erstattete den Geschäftsbericht. Er wies auf den wirtschaftlichen Tiefstand, den wachsenden Einfluß des ausländischen Kapitals hin. Trotz der Wirtschaftsnot ist der Mitgliederstand erhalten geblieben. Er berichtete, daß bisher eine Einigung der kath. Meister und Gesellen ganz Deutschlands nicht erreicht werden konnte. Auch er forderte **die Stützung des Handwerks, welches das Bollwerk deutscher Volkswirtschaft ist.** Der Verband Schlesien der katholischen Meister zählt 22 Vereine mit 2429 Mitgliedern. Nach dem Bericht des Kassierers ist ein Kassenbestand von 2168,53 Mark aufzuweisen.

Verbandsvorsitzender Losse sprach darauf zum Hauptpunkt der Tagung. Er deutete hin auf die nun nahezu fehlende Unterschiedlichkeit zwischen Industriearbeiter und Handwerker. Der Lehrlingserziehung müsse größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten müsse eintreten. Große, mittlere und kleine Betriebe dürften nicht nach einem gleichprozentigen Umsatzsteuergesetz besteuert werden. Die Reform der Sozialabgaben und deren Leistungen wäre am Platze. Verlangt wurde, daß die Möglichkeit gegeben werde, daß **dem Handwerker, der keine Altersversorgung hat, einige Groschen für den Lebensabend verbleiben.** Seitens verschiedener Meister wurde die Forderung erhoben, daß viel mehr als bisher der Handwerker mit Aufträgen berücksichtigt werden müsse.

Am Schlusse der Vormittagstagung sprach

Landtagsabgeordneter Zawadzki

über die Probleme der Zentrumspartei. Bis dahin hatten die Gesellen eine gesonderte Zusammenkunft gehabt, die nunmehr hieran teilnahmen. Allerdings verließ ein großer Teil jetzt die Tagung.

Am Nachmittag nach der Vesperandacht formierten sich die Vereine zum

Festzug

auf dem St.-Anna-Platz. Es kamen gegen 2000 Teilnehmer zusammen. Der imposante Festzug bestand aus 13 Meistervereinen und 10 Gesellenvereinen aus ganz Schlesien, ferner den 16 örtlichen Vereinen und Innungen mit ihren zahlreichen Fahnen, sowie aus 8 Festwagen, die in würdiger Form das Handwerk veranschaulichten. Unter Vorantritt der Kapelle der Königin-Luise-Grube nahm der Festzug durch die geschmückten Straßen nach dem Schützenhaus seinen Weg. Hierselbst nahm Bürgermeister Dr. Opperskalski die Weihe der Fahne und des Banners vor. Nach Ueberreichung zahlreicher Fahnennägel wurden Erzpriester Peschka, Kaplan Wessolik, Verbandsvorsitzender Losse und der Vorsitzende des Jubelvereins durch Ueberreichung von Eichenkränzen geehrt. Im Saal tagte der Verband etwa noch eine Stunde und beschäftigte sich mit verschiedenen internen Angelegenheiten. Im Garten und auf der Festwiese entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Unter den Besuchern war auch die Geistlichkeit von Hindenburg und Zaborze vertreten. Das Gartenkonzert wurde in gewohnt vorzüglicher Weise durch die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok ausgeführt. Zum Schluß dankte Obermeister Kutzias allen für das rege Interesse. Am Abend wurde dem Tanz gehuldigt.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang in Beuthen

Baugewerkschüler von Betrunkenen erschlagen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August. Gegen 13.30 Uhr rempelten am Sonntag auf der Tarnowitzer Straße angetrunkene junge Leute den Baugewerkschüler Wolf, der mit einem Kameraden von einem Kommers heimkehrte, an, hierbei erhielt Wolf einen derartig heftigen Schlag, daß er noch vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die Leiche wurde ins Städtische Krankenhaus übergeführt. Zwei dringend verdächtige Personen wurden festgenommen. Politische Gründe liegen der Tat nicht zugrunde.

Körperkultur in Gleiwitz

Neuer Sportplatz am Beuthener Wasser

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. August.

Wenn auch die etatmäßigen Mittel, die im Gleiwitzer Haushaltsplan für sportliche Zwecke ausgeworfen sind, gering bleiben müssen, weil der Etat eine größere Belastung nicht verträgt, so kommt doch in Gleiwitz auch der Sport zu seinem Recht, zumal hier nicht alle Lasten auf den Schultern der Stadt ruhen, sondern auch von anderer Seite das Erforderliche getan wird, um die Anlage und Pflege von Sportplätzen zu fördern. In diesem Jahr sind bereits Arbeiten an einem neuen Sportplatz im Gange, der an der verlängerten Barbarastraße in dem Dreieck zwischen dem alten Kanal und der Eisenbahn entstehen soll. Der Platz liegt hier sehr günstig, denn in unmittelbarer Nähe ist eine Haltestelle der Bahnlinie Gleiwitz-Sosnitza. Diese Haltestelle ist zwar zunächst nur für den Personalverkehr der Reichsbahn bestimmt, wird aber bei sportlichen Veranstaltungen sicherlich eine Bahnverbindung bis zum Platz ermöglichen lassen.

An dieser Stelle nun, nicht weit vom Beuthener Wasser, ist ein Geländestück durch Austausch von der Reichsbahn erworben und dem Reichsbahnsportverein zur Verfügung gestellt worden. Das sumpfige Gelände wird mit Schutt, den Reichsbahn und Kleinbahn hier abladen, planiert und im nächsten Jahr zu einem Fußballplatz mit einer Laufbahn und einer 250 Meter langen Radrennbahn ausgebaut werden. Der Reichsbahn-Turn- und Sportbund sowie der Reichsbahnsportverein werden die erforderlichen Mittel, vermutlich mit Unterstützung der Behörden, aufzubringen versuchen, um den Platz spielfertig herzustellen. Bereits jetzt sind etwa vier Fünftel des Geländes planiert, so daß mit einer baldigen Herstellung des Platzes gerechnet werden kann. Von der Haltestelle der Bahn, die oberhalb des Platzes liegt, wird man zunächst den Fußballplatz, dahinter die Laufbahn und im Hintergrund die Radrennbahn erreichen. Der Zeitpunkt der endgültigen Herstellung des Platzes hängt nach der erfolgten Aufschüttung nur von der Finanzierung ab, der die beiden Sportorganisationen der Reichsbahn optimistisch entgegensehen.

Die Feuerwehr ohne Wasser!

Wohnhaus und Scheune abgebrannt

Tost, 4. August.

Beim Dreschen mit einem Buldoggmotor fing in der Besitzung des Landwirts Krain in Wischnitz ein Strohhaufen Feuer. Sofort griff das Feuer auf die in der Scheune aufgespeicherten Getreidevorräte über. Die Feuerwehren konnten bei dem großen Wassermangel — das Wasser mußte erst aus einem etwa 800 Meter entfernten Teich mit Wagen herbeigeholt werden — das Feuer nicht löschen. Ein starker Funkenflug fand auf dem Strohdach des Wohnhauses der Witwe Sczeponík reichliche Nahrung. Das Wohnhaus brannte vollständig ab, die Möbel konnten aber gerettet werden. Das Wohnhaus war mit etwa 1400 Mark versichert. Mit der von der Versicherung zur Auszahlung gelangenden Summe kann die jetzt 78jährige Frau ihr Haus nicht aufbauen. Dem Landwirt Krain brannte schon vor sechs Jahren seine Scheune mit der ganzen Ernte durch Brandstiftung ab. Massiv baute er diese dann auf und jetzt brannte sie bis auf die Umfassungsmauern ab. In der Scheune brannten die Erntevorräte von 29 Morgen Acker und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen ab. Versichert war die Scheune einschließlich der Erntevorräte und Maschinen mit 7720 Mark. Der Schaden ist aber weit größer.

Wahlkreisversammlung der DNVP. in Gleiwitz

Gleiwitz, 4. August.

In Gleiwitz sprach auf Veranlassung des Industriegaues der Deutschnationalen Volkspartei Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner vor den Mitgliedern der erweiterten Vorstände aller Kreisvereine des Industriegebietes, über die politischen Ereignisse, die zur Auflösung des Reichstages geführt haben und über die Vorgänge in der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei aus diesem Anlaß. Die Versammlung war, wie angesichts der Bedeutung dieser Fragen zu erwarten war, sehr gut besucht. Es verdient betont zu werden, daß schon vor diesem Vortrag der Glaube an den Parteiführer bei keinem der Versammlungsteilnehmer wankend geworden war

Die klaren und überzeugenden Ausführungen von Dr. Kleiner konnten nur noch dazu beitragen, die Einmütigkeit und zuversichtliche Stimmung zu verstärken. Die mörderischen Steuervorlagen des Kabinetts Brüning durfte die Deutschnationale Volkspartei niemals bewilligen, da sie angesichts des unzweifelhaften Willens des Kabinetts, auf den bisherigen unheilvollen Wegen deutscher Außen- und Wirtschaftspolitik fortzufahren, keine Sanierung der Reichsfinanzen, dafür aber völlige Zerschlagung der deutschen Wirtschaft bringen. Der Vorgang in der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei stellt sich nicht als eine Krise der Partei, sondern lediglich als eine Krise der Fraktion dar. Die abgesplitterten Abgeordneten hatten innerlich längst ihren Frieden mit dem herrschenden System gemacht, gehörten innerlich nicht mehr zur Partei und stellten während der ganzen letzten Monate eine untragbare Belastung für die Partei dar. Die erfolgte Reinigung hat die Partei endlich wieder zu einem scharfen Schwert gemacht. Die Bewegung steht geschlossen hinter Geheimrat Hugenberg im Kampf gegen das unfähige und verantwortungslose System der sozialistischen Demokratie für einen sauberen und ehrlichen Staat und für die Freiheit der Nation. Die Versammlung spendete dem Redner stürmischen Beifall.

Kind vom Auto tödlich überfahren

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 4. August.

Am Michaeltorplatz wurde am Sonntag vormittag gegen 12 Uhr das etwa fünfjährige Kind Heinz Kroll von einem Personenauto überfahren. In bewußtlosem Zustande ist es vom Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus geschafft worden, wo es ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach kurzer Zeit gestorben ist.

Gleiwitz

* **Sprung aus dem Fenster.** In den Abendstunden des Sonntag sprang auf der Zabrzer Straße ein nur mit einem Hemd bekleideter Mann aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Er erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen und trug eine große Kopfwunde davon. Sanitäter von der Bahnhofswache schafften ihn nach dem Städtischen Krankenhaus. Die näheren Umstände des Vorfalls sind noch nicht bekannt.

Kreuzburg

* **Männer-Gesangverein „Germania“.** Der Verein hielt im Vereinshause seine Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Sangesbruder Grimm, leitete. Das Andenken des verstorbenen Klempnermeisters Schütze wurde geehrt. Sangesbruder Auditor erstattete den Geschäftsbericht. Zum Schluß erfolgte die Ehrung langjähriger Mitglieder. Sangesbruder Jendretzki erhielt für 25jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel. Die Sangesbrüder Janus, Neumann, Schäfer, Krentusch, Kaudisch, Polok und König erhielten die Ehrennadel für 10jährige Mitgliedschaft. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

* **Vogelschutz.** Seit einiger Zeit mehren sich die Anzeigen gegen Leute, die sich gegen das Vogelschutzgesetz vergehen. Die Polizeiverwaltung ersucht das Publikum um Mitarbeit an der Erhaltung unseres Vogelbestandes. Die Polizeistreifen haben in letzter Zeit auch wiederholt die Beobachtung angestellt, daß sich in den Anlagen und Schrebergärten in den Abend- und Nachtstunden sehr viel Hauskatzen umhertreiben, die den Vögeln nachstellen. Ganz besonders sind es die Vögel, die als sogenannte Erdnister bezeichnet werden, weil sie ihre Brutstätten mit Vorliebe in den Garten bezw. im Acker einrichten. Da es sich bei diesen Vögeln größtenteils um lebhafte Insektenvertilger handelt, wird während der Sommerzeit ganz besonders gewarnt, die Katzen frei umherlaufen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.